

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans W. Radwański, Magdeburg. Verantwortliche Redakteur: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Ferdinand Carbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schöler, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 48, Fernsprecher 1567. Redaktion: Dr. Wilmstraße 8, Fernsprecher 981. — Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Bei Abnahme von 10 Exemplaren monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.80 Mk. In der Expedition und den Buchhandlungen des Reichslandes 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Insektionsgebühr die gesetzlich festgesetzte Wertgebühr 15 Pf. Post-Bestellungsliste Nr. 1899

Nr. 235.

Magdeburg, Mittwoch, den 8. Oktober 1902.

13. Jahrgang.

## Vor der Entscheidung.

Wp. Unsere Fraktion hat in der Zollkommission geleistet, was nur menschlich möglich war. Es war eine schwere Arbeit, entgegen der zielbewußten Strangulierungspolitik der Majoritätsparteien die Debatten fortzuführen, — doppelt schwer, weil der große Resonanzboden fehlte, den die Öffentlichkeit für die Plenumsverhandlungen des Reichstages darbietet. Die kurzen Kommissionsberichte wurden nur als Bulletin über den Stand der Dinge aufgefaßt, die Verhandlungen selbst interessierten zumeist das große Publikum sehr wenig. Ganz sich selbst überlassen, angelehnt einer Majorität, die stets bereit war, sie niederzustimmen, haben unsere Kommissionsmitglieder mit zäher Ausdauer von Position zu Position unseren Standpunkt vertreten und wichen nicht, bis alle Mittel der Verteidigung erschöpft waren. Ohne den Widerstand unserer Fraktion wären die Arbeiten der Zolltarifkommission in ebenso viel Wochen erledigt, als sie jetzt Monate erforderten.

Es wäre aber falsch, die Tätigkeit unserer Fraktion in der Zolltarifkommission nur vom Standpunkte der Distributionsfunktion betrachten zu wollen. Die Fraktion hat mehr geleistet. Wenn die Majoritätsparteien jede eingehende Erörterung des Zolltarifs mit Gewalt unterdrücken wollten, so geschah es nicht bloß aus Zeitmangel, sondern weil man fürchtete, daß bei der Diskussion über die einzelnen Tarifsätze die vielen Interessengegensätze zum Durchbruch kommen würden, welche die Schutzöllner selbst unter einander verfeinden. Das aber erreichte unsere Fraktion. Sie ließ die Gegensätze nicht verflüchten, sie brachte sie auf, sie schürte den Streit und trieb die Gegensätze auf die Spitze. Sie verurteilte die Gegner.

So können wir denn mit den Vorbereitungen zu den großen Kämpfen um den Zolltarif, so weit unsere Tätigkeit dabei in Betracht kommt, wohl zufrieden sein. Entschieden ist damit freilich noch gar nichts.

Die Situation ist verworren und voll Widersprüche. Die Regierung hat erklärt, auf der Tarifvorlage bestehen zu müssen; ohne das könne sie keine Handelsverträge abschließen. Sie sieht also den Parteien die Pistole auf die Brust. Dessen ungeachtet beharrt die Zollkommission auf ihren Beschlüssen. Aber unter den Majoritätsparteien herrscht keineswegs Eintracht. Die agrarischen und die industriellen Schutzöllner liegen einander in den Haaren. Erklärte doch dieser Tage die „Kreuz-Zeitung“: „So lange die Industriezölle nicht erhöht werden, sind uns die bisherigen autonomen Agrarzölle, die ja von selbst die Bedeutung von Mindestzöllen gewonnen haben, völlig anreichend.“ Also nicht nur mit dem 5 Mark-Streidezoll, sondern mit dem 3½ Mark-Zoll will sich die „Kreuz-Zeitung“ begnügen, wenn nur die Industriezölle nicht erhöht werden. Das ist ein Gefährdungs, das uns bei der Agitation viel mühen wird. Denn wir sind ja gegen die Industriezölle wie gegen die Agrarzölle. Wie können wir also für die Entbehrlichkeit der Agrarzölle auf die Autorität der „Kreuz-Zeitung“ berufen.

Die Konservativen der „Kreuz-Zeitung“ stehen unter dem Druck des Bundes der Landwirte. Sie dürfen sich nicht so gouvernemental zeigen, wie sie sind. Aber wenn es darauf ankommt, werden sie schon für die Regierungsvorlage stimmen.

Die Entscheidung liegt beim Centrum. Doch als Mischmasch-Partei par excellence birgt das Centrum in sich sämtliche Gegensätze. Es sind in ihm das agrarische Interesse und das industrielle vertreten; zugleich muß es auf den reinen Arbeiterstandpunkt Rücksicht nehmen. Wie soll das Centrum die Richtung angeben, da in ihm selbst ein derartiger Interessenwiderstreit herrscht? Das Centrum ist in Sachen der Zolltarifvorlage jene Partei, die, was sie auch beschließen mag, sich selbst schadet.

Aber so groß auch die Verwirrung unter den bürgerlichen Parteien ist, so gibt es doch ein Moment, das sie einigt. Das ist die Furcht vor der Sozialdemokratie. Diese Furcht einigt die Agrarier des Centrums mit den Freihändlern des Freisinn. Die Furcht vor der Sozialdemokratie ist aber die Furcht vor den Wahlen.

Die „Köln. Volksztg.“ hat es soeben ausgesprochen. Sie erklärt unumwunden, daß, wenn die Wahlen im Zeichen der Zolltarifvorlage stattfinden werden, das zu einer gewaltigen Stärkung der Sozialdemokratie führen würde. Das führende Centrumsblatt sieht nicht, daß es sich dabei selbst ins Gesicht schlägt. Denn was anderes bedeutet diese Stärkung der Sozialdemokratie, welche das Centrumsorgan in Aussicht stellt, als daß die Massen der Wähler gegen den Schutzöll sind? Was anderes bedeutet das, als daß das Centrum seiner eigenen Wähler nicht mehr sicher ist? Was anderes, als daß das Centrum sich selbst bewußt ist, daß seine Politik sich im Widerspruch befindet zu den Interessen der Volksmassen? So

sehr ist das führende Blatt des Centrums davon überzeugt, daß es schreibt, kein besonnener Politiker werde glauben, daß ein späterer Reichstag mehr agrarische Forderungen bewilligen werde, als der heutige. Ja, es sieht bereits „alles scheitern“, d. i. die ganze Schutzöllpolitik. Es redet deshalb den Konservativen zu, sich vom Mund der Landwirte zu trennen und für die Regierungsvorlage zu stimmen.

Das bedeutet eine entscheidende Wendung in der Taktik des Centrums. Man konnte nach seinem Verhalten in der Zolltarifkommission annehmen, daß das Centrum es mit den Agrariern auf eine Auflösung des Reichstages ankommen lassen wolle. Statt dessen, will es, im Gegenteil, alles anbieten, um noch vor den Wahlen die Sache zur Entscheidung zu bringen. Es will dasselbe Spiel wiederholen, wie bei der Marinevorlage 1898; es will die Wähler vor eine vollendete Thatsache stellen. Die Spekulation ist nicht süß. Es ist ein Gesetz der Massenpsychologie, daß das Interesse der Wähler sich verflüchtigt, wenn an einer Thatsache nichts mehr zu ändern ist. Das sah man eben bei den Reichstagswahlen 1898, die unmittelbar nach der Annahme der Marinevorlage stattfanden. Und wenn auch das Centrum dadurch, daß es, mit dem offenem Zweck, sie der Entscheidung der Wähler zu entziehen, die Zolltarifvorlage weigern läßt, erst recht seinen volksfeindlichen Charakter aufdeckt, eine weitere politische Schuld sich aufladet, so wird dennoch in diesem Fall seine Stellung bei den Wahlen eine weniger schlechte sein, als wenn die Wähler bei den Reichstagswahlen zugleich über die Schutzöll abzustimmen hätten.

Es liegt zweifellos im Interesse der Schutzöllparteien, die Regierungsvorlage anzunehmen. Der ganze Streit ist durch die übermäßige Opposition der Agrarier verschoben worden. Nicht um die Kommissionsbeschlüsse, die noch über die Regierungsvorlage hinausgehen, handelt es sich, sondern um diese selbst. In der Taktik der Agrarier mag sogar die Berechnung gelegen haben, die Aufmerksamkeit von den Zollerhöhungen der Regierungsvorlage abzulenken, indem man sie als noch nicht agrarisch genug hinstellte. Mögen nun aber auch die Herren vom „Bunde“ in ihrer intransigenten Stellung verbleiben, so spricht doch alles dafür, daß eine ultramontane-konservative Vereinigung für die Regierungsvorlage zustande kommen wird.

Die Furcht vor der Sozialdemokratie bringt die reaktionären Parteien zusammen. Wie wenig aber die Sozialdemokratie in ihrem Kampf gegen die wirtschaftliche und politische Reaktion auf die Unterstützung der bürgerlichen Linken rechnen kann, hat soeben wieder der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei gezeigt. Wir stehen allein. Auf uns liegt die ganze Last des Kampfes. Und wir müssen gewärtig sein, daß man uns gegenüber die brutale Macht der Majorität anwenden wird.

Man wird uns niederstimmen. Man wird die Medeaquelle gebrauchen. Man wird, wenn es darauf ankommt, die Geschäftsordnung vergewaltigen. Auf all das müssen wir gefaßt sein. Wir werden einen Kampf zu kämpfen haben nicht bloß um die Protzöll, sondern um das Recht der parlamentarischen Minorität.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. Oktober 1902.

### Schutz vor Schutzleuten!

In Wiesbaden tagt zur Zeit die Generalversammlung des Bundes der bürgerlichen Frauenvereine, welche die gesetzliche Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts anstreben, ohne die Klassenherrschaft selbst beseitigen zu wollen; doch ist ohne deren Vernichtung die Frauenfrage unlösbar. Während die Damen sich dort zusammenfinden, hat sich gezeigt, daß dieselben Organe, welche von den bestehenden Klassen als Vollstreckungsbeamte des Zwangs und der kapitalistischen Willkür wider das Proletariat betrachtet werden, wehrlosen Frauen auch aus den sogenannten „besten“ Kreisen gefährlich werden können.

Bei den gestrigen Verhandlungen wurde eine Petition um Aufhebung des § 361 Ziffer 6 des Strafgesetzbuches beschlossen, weil er „ein schwaches Geschlecht“ bedeute. Und gerade am Tage der Beratung über diesen Paragraphen, auf dem die Polizeiverordnungen über die Festnahme weiblicher Personen wegen Verdachts unzüchtlichen Lebenswandels basieren, wurde in dem Kongressort selbst eine zu dem Frauentag abgeordnete Dame unter eben diesem entwürdigenden Verdacht infolge eines Mißgriffs der Polizei festgenommen.

Der „Vol.-Anz.“ veröffentlicht folgendes Privattelegramm aus Wiesbaden vom Montag:

Als ich heute Frau D. von D. aus Berlin, die zu der Tagung des Bundes deutscher Frauen

Sitzungssaal begeben wollte, wurde sie arretiert und zur Wache gebracht, „da sie zu langsam gegangen sei“. Nachdem ihre Persönlichkeit festgestellt war, entließ man die Dame mit einem Lächeln, aber ohne eine Entschuldigung wegen des Mißgriffs auszusprechen.

Es ist weit gekommen im preussischen Polizeistaat, wenn wehrlose Frauen in dieser Weise von einer bewaffneten Soldateska ausgegriffen werden können, wenn ehrenhafte Damen sich rohe Schmach anthun lassen müssen, nur weil einem „Sicherheits“beamten ihr Gang nicht schnell genug ist.

Mit einem kränkenden Lächeln entließ dieser Büttel die Dame, nachdem ihre Persönlichkeit festgestellt war, nachdem sich herausgestellt hatte, wie wenig der Verdacht gegen sie berechtigt gewesen war. Kein Wort der Entschuldigung kam über die Lippen des Beamten. Preußen ist ja ein Polizeistaat, in dem nicht nur „Großschnauzen“, sondern auch bescheidene Bürger und schwache Frauen „feste gekniffen“ werden.

Die empörende Handlungsweise traf diesmal eine wohlhabende adlige Dame, nicht — wie zumeist — eine Proletarierin. Indes ist es nicht das erste Mal, daß auch den „obersten Behnntausenden“ angehörige Frauen den Tücken eines Beamten der „Sittenpolizei“ anheimfielen.

Es nicht einmal eine Prinzessin als Prostituierte verhaftet wird, wird demnach wohl kaum daran zu denken sein, daß die herrschende Bureaucratie den Frauen und Mädchen des deutschen Volkes Schutz vor Schutzleuten verschafft. —

## Deutschland.

Berlin, 7. Oktober. Nach einem Telegramm aus Danzig meldet die „Danz. Ztg.“ auf Grund zuverlässiger Informationen, daß die Mitteilungen über den bevorstehenden Eintritt des Danziger Oberbürgermeisters Debrück in ein hohes Staatsamt lediglich Kombinationen seien. —

In der Zolltarif-Kommission erreichte die Verlesung des Berichts über das Zolltarifgesetz durch den Abgeordneten Speck um 2½ Uhr nach beinahe dreistündiger Dauer ihr Ende. Der Bericht wurde in der vorgelassenen Form genehmigt. Der Bericht des Abgeordneten Letocha über die Positionen 77 bis 83 (Eisen und Eisenerz) wird am nächsten Freitag, bekanntlich ebenfalls schriftlich, erstattet werden. An der Verlesung nehmen außer dem Berichterstatter Letocha die vier Abgeordneten Dr. Veumer, Gothein, Dr. Müller-Sagan und Stadthagen teil. Der Bericht umfaßt 72 Seiten. —

Die Bureaugenerale werden — wie nunmehr feststeht — von Kaiser Wilhelm empfangen werden, wahrscheinlich bereits am Tage ihrer Ankunft in Berlin.

Herr von Frege über den Zolltarif. In der Oekonomischen Societät zu Leipzig hat am Sonnabend der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Frege-Welzien über „Landwirtschaft und Zollfragen“ gesprochen. Er fand es, nach dem Berichte dortiger Blätter, sehr bedauerlich, daß man aus Parteirücksichten zur Ablehnung des Zolltarifs der Regierung gelangt sei. Leider habe er mit dieser Ansicht kein Interesse bei der Mehrheit seiner Freunde gefunden. Er bedauere das im höchsten Maße. Aber viele glaubten, an das einmal gegebene Parteivort gebunden zu sein, und man handle danach, obwohl man in der Sache selbst innerlich ganz anders denke. In eine politische Körperlichkeit werde er nicht mehr eintreten, die eben vorgetragene Anschauung bilde also in diesem Sinne auch sein politisch-wirtschaftliches Testament.

Daß Herr von Frege, der frühere erste Vicepräsident des Reichstags, dessen Geschäftsführung schallende Heiterkeit zu erregen pflegte, nie mehr kandidieren wird, werden alle Freunde von Gunter bedauern. Im übrigen aber fürchten wir, daß die konservativen Parteigenossen des Herrn von Frege sich rechtzeitig nach seinem Ratsschlage richten und den Sperling in der Hand der Taube auf dem Dache vorziehen werden. —

Des Demunziantenstückchens letzter Teil. Der Schriftsteller Friedrich Benz hatte sich gestern vor dem Reichsgericht wegen eines an den Schriftsteller Karl Hartmann in Braunshweig gerichteten und von diesem der Polizei übergebenen Briefes zu verantworten, worin er die bekannte Kunstrede des Kaisers kritisiert hatte. Benz wurde wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Als strafmildernd berücksichtigt das Gericht die Thatsache, daß die betreffenden Äußerungen durch einen großen Vertrauensbruch zur Kenntnis der Behörde gelangt waren.

Das Gericht hat das mildeste zulässige Strafmaß verhängt. Bedauerlich ist nur, daß es für den „großen Herr

„Frauensbruch“ Feinerer Strafe giebt; es wäre von Vorteil für das Gesamtwohl, wenn die vom Münchener Landgericht moralisch verurteilte Handlungsweise des Denunzianten gerichtliche Sühne finden könnte. —

**Die Verbigung Kaufmanns.** Der zweimal zum Bürgermeister von Berlin gewählte Stadtrat Kaufmann ist am Sonntag mittag draußen bei Westend auf dem Friedhof der Charlottenburger Luisenkirche zu Grabe getragen worden. Aus dem Magistrats-Kollegium war mit dem Oberbürgermeister etwa die Hälfte der Mitglieder erschienen, aus der Stadtverordneten-Versammlung mit dem Vorsteher Mitglieder aller Fraktionen, auch der sozialdemokratischen. Von den Fraktionen des Reichstages waren die beiden freisinnigen und die sozialdemokratische vertreten. Von den „Freunden“ Kaufmanns mag mancher, als er der Gruft den Rücken kehrte, erleichtert aufgesatmet haben. —

**„Kein Konsumverein kann mehr zum Erigevschen Verbands gehören“**, so lautete die Parole in der Versammlung der Tisch-Dunderschen in Düsseldorf. Jetzt wird aus Stuttgart gemeldet: Der ungefähre 96 Vereine umfassende Verband süddeutscher Konsumvereine beschloß gestern in einer außerordentlichen Versammlung, die sich mit den Vorgängen auf dem Allgemeinen Genossenschafts-Verbandstage in Grenzau beschäftigte, mit 50 gegen 7 Stimmen den Austritt aus dem Allgemeinen Verbands und die Gründung eines selbständigen Verbandes. —

### Oesterreich.

#### Ministerwechsel in Sicht.

Der *Budapester Korrespondent* des „*Verliner Tageblatt*“ meldet, daß die Stellung Vorbers sehr erschüttert sei. Herr v. Körber hat stets eine verhältnismäßig verständige Haltung eingenommen. Er hat die Annahme von Kanalvorlagen und die Bewilligung von Eisenbahnbauten durchgeführt. Er hat ein reformiertes Preßgesetz beantragt, welches der österreichischen Presse eine weit größere Freiheit gewährt würde, als sie nach den bestehenden rückständigen Bestimmungen genießt. — Offenbar ist Herr v. Körber für das verrottete Oesterreich zu — vernünftig. —

### Bulgarien.

#### Aufstand in Mazedonien.

Der „*Lok.-Anz.*“ meldet aus Sofia: Das macedonische Komitee bestätigt die Nachricht, daß in mehreren Bezirken Mazedoniens offener Aufstand herrscht. Das Kommando führe Oberst Jankow. Monastir, wo die bulgarische Bevölkerung sich verbarrikadiert habe, werde von den türkischen Truppen belagert. —

### Frankreich.

#### Der Fälscher der „Hohenlohe-Briefe“ verurteilt.

In Paris wurde, wie die „*Verl. Morgenpost*“ meldet, der ehemalige Schullehrer Simon, der vor einiger Zeit einen Betrugsversuch gegen Claretie, Rabreau und andere literarische Größen verübte, zu dreizehn Monaten Zuchthaus verurteilt. Simon hatte den Genannten einige gefälschte Briefe des Fürsten Hohenlohe, die sich angeblich auf geheime Vorgänge des Jahres 1879 bezogen, verkauft. —

#### ac. Dem Nationalkomitee der Bergleute

hat der Ministerpräsident zusammen mit dem Arbeitsminister auf dessen Eingabe geantwortet, daß die Regierung alle Anstrengungen machen werde, die Gewerkschaften bei den Verhandlungen in den Bergwerken, die Alterspensionen für Bergleute, die bereits der Kammer vorliegen, zur Annahme zu bringen. Dagegen könne das verlangte Lohnminimum nicht durch Gesetz festgelegt werden. — ac.

### Portugal.

#### Keine Abtretung von Kolonien an England.

Der Londoner Korrespondent des „*Lok.-Anz.*“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß alle Meldungen, wonach sich der König des Königs von Portugal in England auf ein Abkommen betrefend der *Delagoa-Bai* beziehe, der Begründung entbehren. Die Integrität des portugiesischen Kolonialreiches sei mehr als ein bloßes Schlagwort der Londoner Regierung. Eine Verletzung dieser Integrität würde das portugiesische Nationalbewußtsein so empfindlich treffen, daß nicht bloß das Kabinett dadurch unhaltbar, sondern geradezu der Zerbestand der Dynastie gefährdet werden würde. —

**Kleine politische Nachrichten.** Die Einberufung des österreichischen Reichstages ist für den 15. Oktober angesetzt worden. — Der dänische Reichstag ist zusammengetreten. — Im russischen Kontinent von Vorkriegs- und neuerdings Panamerikaner ausgeschrieben. — Der Versuch von Kängkung in Ostchina ist gescheitert. — Der Generalkonvent von Katalonien hat alle in den Nationalkongressen in Paris befindlichen Katalonier in Freiheit gegen. — Mit gewissen Beschränkungen für die nur Kriegsdienst Verurteilten wurde das Kriegsgesetz in Katalonien aufgehoben. —

### Aus der Parteibewegung.

**Unter dem neuesten Kurs.** Das Strafbüro der Partei fand im Monat August eine Belastung mit 1 Jahr und 2 Wochen Gefängnis und 1626 Mark Geldstrafe. Desgleichen im Monat September mit 1 Jahr 7 Monaten und 3 Wochen Gefängnis und 376 Mark Geldstrafe. —

**Zustimmung zum Parteitag.** Mit den Beschlüssen des Parteitag's erklärten sich durch Annahme von Resolutionen einverstanden die Parteigenossen in Dresden, Albstadt und Bremen. —

### Gewerkschaftsbewegung.

#### Streits, Lohnbifferenzen und Aussperrungen.

**Kohleleger.** In Berlin wurde am Sonntag in der Karl-Heinrich-Versammlung die von der Kohlenkommission ausgearbeitete Vorlage zum neuen Tarif einstimmig angenommen. —

**Leberarbeiter.** In Berlin ist die Lohnbewegung jetzt zum Abschluß gelangt. Sowohl die Arbeitnehmer, als auch die Arbeitgeber haben sich dem Schiedsspruch des Einigungsamts unterworfen. —

**Gravente und Eisenre.** In Berlin ist der Streik beendet. Die Lohnrektion wurde verhindert. —

**Karton-Arbeiter und Arbeiterinnen.** In Berlin ist am Montag ein Streik fälschlicher Zuschneider der Firma Geißler, Kartonsabrik, Rungstraße 17, ausgebrochen, weil einige verhältnismäßig leicht zu erfüllende Forderungen seitens der Arbeiterinhaber abgelehnt wurden. Zugung ist fernzuhalten. —

**Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter.** In Berlin erzielten die Arbeiter der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (Niederstraße, Lager 1) durch Verhandlungen mit dem Direktor eine Erhöhung ihres Stundenlohnes um 2 1/2 Pf. Die Betroffenen gehören dem Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter-Verbands an. —

**Straßenbahner.** In Zürich (Schweiz) kam es am Sonntag auf Grund des Straßenbahnerstreiks in Genf anlässlich einer gewaltigen Versammlung, welche ein Einschreiten der Regierung zu Gunsten der Streikenden verlangte, zu Unruhen. Das Militär griff ein und mehrere Personen wurden verhaftet. Infolgedessen traten am Montag alle Arbeitervereinigungen zusammen, um über die Inszenierung eines Generalstreiks zu entscheiden. —

**Bergarbeiter.** In Lens (Frankreich) nimmt der Streik an Ausdehnung zu. Die Streikenden haben Patrouillen organisiert, welche die Kohlenreviere durchziehen und die Arbeitenden zum Anschluß an den Streik zu bewegen suchen.

**Safenarbeiter.** In Genua (Italien) gewinnt der Streik an Ausdehnung. Die Aufsicher der Lastfahrwerke haben ihren Unternehmern mitgeteilt, daß sie Waren, die von Streikbrechern verladen sind, nicht befördern werden.

**Landarbeiter.** In Gubbio (Italien) wird seit dem 1. Oktober von einigen Tausend Mann gestreikt. Neue Kontrakte werden verlangt. —

### Neunte Jahres-Versammlung des Central-Verbandes von Orts-Krankenkassen im deutschen Reiche.

Hamburg, den 6. Oktober 1902.

Die heutige erste Hauptversammlung des Central-Verbandes der Ortskrankenkassen wird vom Vorsitzenden Apotheker Steinmeyer-Weißig eröffnet. Er begrüßt die Delegierten und erschienenen Ehrengäste und teilt mit, daß an eine große Anzahl von staatlichen Behörden Einladungen zur Teilnahme an dem Kongress ergangen sind. Als Hauptredner sind erschienen: Senator Dr. Lappenberg, Präsident des Reichsversicherungsamtes, Senatssekretär Dr. Albrecht, Oberamtsrichter Dr. Teodor, Handelskammersekretär Dr. Schwente, Direktor der allgemeinen Armenanstalt Dr. Buehl. In Vertretung des reichsstatistischen Amtes wohnt Reg.-Rat Dr. Meyer den Verhandlungen an. Außerdem ist Graf Pobjadowski, Präsident des Reichsversicherungsamtes, Wäbel und Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Köhler bedauernd, daß die Geschäftsstelle ihrer Vertreter die Einberufung von amtlichen Vertretern nicht gestattet habe, erklären aber, daß sie von dem Ergebnis der Verhandlungen mit Interesse Kenntnis nehmen werden. Einladungen zur Teilnahme an dem Kongress sind an 199 Ortskrankenkassen gerichtet worden, die wohl alle der Einladung entsprochen haben. Es sind gegen 200 Delegierte anwesend.

Die Herren Dr. Lappenberg und Dr. Schwente begrüßen den Kongress und wünschen den Beratungen guten Erfolg. Direktor Ullmann-Leipzig erstattet als Geschäftsführer des Verbandes den Geschäftsbericht.

Gräfin Frankfurt a. M. ist mit der Geschäftsführung und dem Geschäftsbericht einverstanden; er bedauert aber, daß der Geschäftsführer nicht zu berichten wußte über Verhandlungen zwischen der Regierung und der geschäftsführenden Kasse wegen der Neugestaltung des Krankenversicherungsgesetzes.

Vorsitzender Steinmeyer erhebt, recht ruhig und sachlich zu verhandeln.

Dr. med. Paul Schenk-Berlin hält hierauf seinen Vortrag über das Thema: „Alkohol und Krankenkassen“. Er erörtert die Gefahren des Alkoholismus vom medizinischen Standpunkt und zeigt die Belastung der Krankenkassen durch die durch den Alkoholismus hervorgerufenen Krankheiten und Unfälle ist. Die Krankenkassen dürfen nicht die Geschäftsmatte der Royal in den Vordergrund stellen, sondern müssen sozialpolitische Aufgaben sein. Deshalb dürfen Trunkstüchtige nicht schlechter behandelt werden als andere Kranke. Ganz mäßiger Alkoholismus ist nicht schädlich. Ein Liter Bier oder ein halber Liter Wein oder auch drei Schnäpse können täglich zugeführt werden. Der Meierei verteilt schließlich die folgenden Leitsätze:

1. Vom Standpunkte der Volksgesundheitspflege ist die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs von gleicher Wichtigkeit wie die der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten.
2. Die Krankenkassen, als ein wesentlicher Faktor in der Volksgesundheitspflege, sind in hervorragendem Maße zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs berufen.
3. Die Kassenärzte, als die sachverständigen Vertreter der Krankenkassen und ihrer Mitglieder in Sachen der Gesundheitspflege, haben die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs zu fördern:
  - a) durch mündliche Aufklärung der Kassenmitglieder und der erkrankten Mitglieder und Verteilung zweckentsprechender kurzer Broschüren;
  - b) durch Einschränkung der Verordnung alkoholischer Getränke als Stärkungsmittel;
  - c) durch Aufstellung einer Statistik der durch Alkoholvergiftung bedingten Erkrankungen;
  - d) durch Ueberweisung schwer Erkrankter in eine Trinkerheilstätte.
4. Für erhöhte Inanspruchnahme ihrer Tätigkeit ist den Kassenärzten ein Entgelt zu gewähren.
5. Alle Maßnahmen der Krankenkassen gegen den Alkoholmißbrauch müssen von dem Grundjahre ausgehen, daß dem Alkoholismus als einer Volkspeste nur auf sozialhygienischem, nicht auf moralischem Wege entgegenzutreten ist.
6. Die Landesversicherungsanstalten haben die Krankenkassen in der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs zu unterstützen und der vorzuziehenden Behandlung von Kassenmitgliedern in Trinkerheilstätten ihr höchstwertiges Interesse in erhöhtem Maße als bisher zuzuwenden.

Nach einer sehr interessanten Debatte, in der besonders Graf Frankfurt den Alkoholmißbrauch auf die schlechten sozialen Verhältnisse zurückführt, zieht der Referent seine Leitsätze zurück. Folgende Resolution tritt in Kenntnis wird angenommen:

„Die Jahresversammlung hält es im Anschluß an die wertvollen Ausführungen des Herrn Dr. Schenk für eine wichtige Aufgabe der deutschen Krankenkassen-Verwaltungen, der Bekämpfung des Alkohols fortwährend das größte Interesse zu widmen und durch fortwährende Belehrung der Kassenmitglieder dieses Interesse zu befestigen. Im weiteren hält es die Jahresversammlung für eine wichtige Aufgabe der Kassenärzte, auch ihrerseits die Mitglieder fortwährend in entsprechender Weise auf die Gefahren des Alkoholmißbrauchs aufmerksam zu machen.“

Pohn-Berlin berichtet über Bemühungen beim Reichsamt des Innern um Veranstellung einer Krankheitskassierin, die aber erfolglos geblieben sind. Dr. Chr. J. Klumpe-Frankfurt a. M. spricht hierauf über: „Fürsorge für Erholungsbedürftige“. Der Referent empfiehlt die folgenden Leitsätze:

1. Die Fürsorge für Erholungsbedürftige ist eine unentbehrliche Ergänzung jeder Krankenpflege. Das gilt vor allem bei Genesenden nach schweren akuten Erkrankungen, ebenso auch bei Genesenden von chronischen Krankheiten und bei Erholungsbedürftigen aller Art.
2. Diese Fürsorge kann bei den Krankenkassen in den verschiedensten Formen geschehen: Gewährung längerer Schonung, Lieferung von Stärkungsmitteln, Wädem u. dergl., Verlaubung zu Verwandten aufs Land mit erhöhtem Krankengeld, Unterbringung bei Familien auf dem Lande, in Wald-erholungsstätten und Genesungshäusern.
3. Sie erfordert ein sorgfältiges Zueinandergreifen aller Versicherungsarten, um Unterbrechungen der Pflege zu vermeiden. Wo die Versicherungen nicht ausreichen, ist ein rechtzeitiges Eingreifen der privaten und öffentlichen Wohltätigkeit unentbehrlich.
4. Um bei örtlichen Gelegenheiten zu billiger Versorgung der Erholungsbedürftigen recht auszunutzen, sollten alle Einrichtungen dieser Art an einem Orte oder in derselben Gegend durch geeignete Vereine, Vermittlungsstellen zc. in enge Fühlung gebracht werden.
5. Bei der Auswahl für diese Fürsorge ist eine einseitige Bevorzugung bestimmter Krankheiten zu vermeiden, vielmehr nur nach dem möglichen Erfolg der Kur zu entscheiden. Gerade zur Vorbeugung gegen die Tuberkulose ist dies der beste Weg. Die Zusammenlegung von leichten Fällen der Tuberkulose mit anderen Erkrankten, wie sie vielfach gelehrt wird, ist unbedenklich, wenn geeignete Vorkehrungen getroffen sind (getrennte Schlafräume, Erziehung zu richtiger Behandlung des Auswurfs, Desinfektion).
6. Bei Genesungshäusern ist ihre volle Ausnutzung auch im Winter anzustreben. Der stärkere Andrang im Sommer ist durch Organisationen mit geringen Anlageloskosten (Wald-erholungsstätten, Familienpflege) zu versorgen.
7. Einrichtungen auf diesem Gebiet zu schaffen, ist neben den größeren Krankenkassen in erster Linie Sache von Staat, Gemeinden, Versicherungsanstalten. Die private gemeinnützige Tätigkeit, die zur Zeit nicht entbehrt werden kann, sollte von ihnen aufs kräftigste unterstützt werden.

In scharfer Weise polemisiert der Medner gegen die Berufsgenossenschaften wegen ihrer Engbergigkeit bei Gewährung von Renten.

Dr. Lennhoff-Berlin macht in der Diskussion darauf aufmerksam, daß der Wert der Winterkuren von Kurorten wie Baden noch viel zu gering taxiert werde. Gerade im Winter seien für Genesende die besten Erfolge erzielt worden.

Nach kurzer weiterer Diskussion werden die Leitsätze des Referenten mit folgender Resolution von Dr. Lennhoff angenommen, in der es für dringend geboten erklärt wird, daß der weitere Ausbau der Refordaleszentripflege nur möglich ist auf Grund einer Centralisation der Krankenkassen-Einrichtungen am Ort und die Gründung von Klassen-Verbands über den Bezirk der Aufsichtsbefehde.

Vertreten auf dem Kongress sind 111 Klassen durch 184 Delegierte, die 1 634 278 Kassenmitglieder repräsentieren. Damit schließen die heutigen Beratungen. Nächste Sitzung Dienstag früh 8 Uhr. —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Oktober 1902.

#### Wider die Fleischnot!

Am Mittwoch, den 8. Oktober, findet die seit langem angekündigte Versammlung statt, in der Genosse Göhre über das Thema: „Der Kampf um die Fleischnot“ sprechen wird.

Es gilt, die Massen zum Kampfe gegen die Fleischverkümmern aufzurufen; es gilt rückhaltlos den herrschenden Klassen zu sagen, was das Volk über die Viehsperren und Viehställe denkt, mit denen man die Fleischpreise in die Höhe schraubt, nur um der Großgrundbesitzer Renten zu erhöhen.

Hat doch die Magdeburger Stadtherordneten-Versammlung jede energische Petition gegen den Fleischwucher verjagt! Hat doch unsere Bourgeoisie sich längst mit dem Junkertum verbündet, um unter Verzichtleistung auf die bürgerlichen Freiheiten den agrarischen Uebergriffen Vorparadien zu leisten.

Die Sozialdemokratie nur nimmt den Kampf gegen den Lebensmittelwucher auf. Keiner fehle! —

— **Ein eigenartiger Feind** der modernen Arbeiterbewegung scheint in der Wilhelmstadt zu wohnen. Jedesmal, wenn an den dort befindlichen Anschlagtafeln Plakate angeklebt werden, auf denen das Stattfinden einer Arbeiter-versammlung bekannt gemacht wird, findet man in der Wilhelmstadt die Plakate am anderen Morgen kreuz und quer durchzissen und zum Teil losgetrennt an der Erde liegen. Hoffentlich wird der Wandal bei dieser Sachbeschädigung nicht einmal von der Polizei abgefaßt. —

— **Die Diebe** des Albrechtischen Goldwarenlagere sind bereits ermittelt und einer davon ist bereits in Hamburg festgenommen worden. Es ist dies der frühere Hausdiener und Reisende Karl Hemming von hier. Nach seinem Complicen, dem Kaufmann Dskar Sabrowsky, genannt „*Berliner Dskar*“, wird noch emsig gesucht. Sabrowsky ist 1,75 bis 1,80 Meter groß, hellblond, rasiert, trägt schwarzen steifen Hut, langen dunklen Leberzieher, gelbe Stiefel. Nach der amtlichen Bekanntmachung ist übrigens der Wert der gestohlenen Sachen bei weitem geringer, als anfangs angegeben. Der Gesamtwert beläuft sich danach auf etwas über 1000 Mark. —

— **Unfälle.** Der Arbeiter Karl Dhme verunglückte auf dem Mürtelwerk Buchau dadurch, daß ihm durch einen herabfallenden Gegenstand die große Zehe des rechten Fußes abgehackt wurde. Ohne wurde in das alstädtische Krankenhaus gebracht. — Der Lehrling Otto Karge geriet am Dienstag vormittag mit der rechten Hand unter die Kreidestauze, wobei dem Verarmten vier Finger abgequetscht wurden. Der Bedauernswerte wurde sofort nach dem Sudenburger Krankenhause geschafft. —

„Das Schandern ist der Menschheit bestes Teil“ dachte offenbar Herr Theaterdirektor Cabjijus mit Faust, als er durch eine besonders marktschreierische Reklame das Magdeburger Publikum zum letzten Sonntag zu der Aufführung der „*Alida*“ einhob.

## Zur Personalreform der Postverwaltung.

Im Bereiche der Postverwaltung ist jetzt eine Personalreform beschlossen worden. Den Hauptvorteil haben wohl die Beamten des Assistentenstandes zu verzeichnen: Nach gewaltigem Ringen ist es ihnen gelungen, zu erreichen, daß ihnen die Aussicht eröffnet wurde, nach bestandener Postsekretärprüfung einmal in die Stellen der Oberpostsekretäre, Postmeister und Oberpostkassenbuchhalter einzurücken. Allerdings es nicht allen Assistenten vergönnt, aus der unteren Postlaufbahn in die mittlere emporzusteigen. Die größere Mehrzahl bleibt zurück, zumal in der mittleren Laufbahn im Verhältnis zu der großen Anzahl der Assistenten nur eine geringe Zahl von Stellen zur Verfügung steht. Dazu kommt, daß bei der Postsekretärprüfung verhältnismäßig so hohe Anforderungen an die Prüflinge gestellt werden, daß viele Assistenten vor der Meldung zur Prüfung zurückschrecken. Ferner unterziehen sich manche Beamte auch aus dem Grunde nicht der Prüfung, weil sie später aus ihrem Amtsorte nicht versetzt zu werden wünschen.

Die Beamten der höheren Postlaufbahn, welche die Staatsprüfung bestanden haben, gehören gleichfalls zu denjenigen Postbeamten, denen Vorteile aus der Neuordnung der Personalverhältnisse erwachsen sind. Indessen sind die Ausfühungsverhältnisse für die betreffenden Beamten trotz der neuen Hilfsreferentenstellen und ungeachtet des Umstandes, daß zum Schaden der mittleren Beamten Oberpost- und Telegraphensekretärstellen mit Oberpostpraktikanten besetzt werden, gegen früher sehr ungünstig. Die Oberpostpraktikanten werden aus Mangel an Stellen in der Regel erst nach zwei- bis dreijähriger Wartezeit in eine Stelle bei einer Oberpostdirektion einberufen und erlangen eine Postdirektorstellung der dritten Gehaltsgruppe mit einem einigermaßen anständlichen Gehalt (Anfangsgehalt 3000 Mark) erst nach weiteren acht bis zehn Jahren. Diese Verhältnisse werden sich in der Folgezeit dem Vernehmen nach noch schlechter gestalten, doch braucht in den beteiligten Kreisen die Befürchtung nicht mehr gehegt zu werden, daß die höheren Stellen in der Postverwaltung vom Postinspektor (Hilfsreferent) an aufwärts künftig den Juristen vorbehalten bleiben.

Am schlechtesten haben bei der Neuordnung der Personalverhältnisse der mittleren und höheren Beamten ungewisselhaft die Oberpost- und Telegraphensekretäre aus dem Lebenstande abgeschnitten. Wenn in ihren Kreisen, in denen der Gedanke an die Gründung eines „alles erreichenden“ Verbandes bisher nicht aufgetaucht ist, eine große Mißstimmung Platz gegriffen hat, so ist sie nur zu sehr berechtigt.

Die aus dem Lebenstande hervorgegangenen Oberpostsekretäre, von denen bei ihrer Annahme meistens verlangt wurde, daß sie die Maturitätsprüfung mit „gut“ bestanden hätten, sind vom Glück von jeher wenig begünstigt gewesen. Nach dem alten Reglement konnten sie in die Dienststellung als Postkassierer oder Rentant bei einer Oberpostkasse einrücken, Stellen, die aber von ihnen nicht erreicht worden sind. Die eigene Stellung erlangten sie ferner erst 12 bis 15 Jahre nach bestandener Sekretärprüfung im Lebensalter von 40 und mehr Jahren; dies hatte seinen Grund darin, daß erstens, wie schon erwähnt, seit Jahrzehnten Leben weit über den

Bedarf angenommen worden sind, und zweitens Beamte aus den neuen Provinzen und andere in die Laufbahn hineingeschoben worden sind bzw. hineingeschoben werden mußten.

Gar nicht die Rede ist leider von den unteren Beamten, deren Elend nach wie vor bestehen bleibt. — Allen Postbeamten ist bekanntlich sogar verboten, in Zeitungen zu inserieren oder Zeitungen zu lesen, die ihren Vorgesetzten nicht gefallen. Sogar der von Königstreue tiefende „Deutsche Postbote“ unterliegt dem Boykott der Postverwaltung, weil das Blatt die Notlage der unteren Postbeamten wahrheitsgemäß schildert und Postproklariern ein gewisses Klassenbewußtsein zu verleihen instande ist.

Im Reichstag wurde bestritten, den Postbeamten nicht mehr herrisch zu gebieten, wofür ihre Familienanzeigen veröffentlichten dürfen, ihnen nicht mehr zu untersagen, sich diejenige Lektüre, diejenige geistige Zerstreuung auszusuchen, die ihnen beliebt.

Indes die Angst, die Postbeamten könnten sich, durch eine sündhafte Presse verführt, eines Tages zur Erlangung besserer Gehälter, kürzerer Dienstzeit und angemessener Behandlung organisieren, zwang die gesamte Rechte, die Nationalliberalen, die Antisemiten und das Centrum, den Antrag abzulehnen.

Die Selbsthilfe wird den Unterbeamten verboten und die Staatshilfe unterbleibt. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Oktober 1902.

### Zur Wahlrechtsetzung.

In einer neuen Statistik hat der Magistrat für das Jahr 1902 festgestellt, wie viel Wähler infolge der Annahme der Wahlrechtsvorlage auf die einzelnen Abteilungen entfallen. Es kommen in ganz Magdeburg auf die erste Abteilung nur 305 Wähler, auf die zweite nur 2883 und auf die dritte nicht weniger als 35 209 Wähler. Danach hat also ein Wähler der zweiten Abteilung mehr als 12mal, einer der ersten Abteilung mehr als 89mal so viel zu sagen, wie einer der dritten Abteilung.

Im Jahre 1901, in welchem das Ortsstatut neu, nicht angenommen war, hatte ein Wähler der zweiten Abteilung „nur“ 8mal und einer der ersten Abteilung „nur“ 83mal so viel „Rechte“ wie einer der dritten Abteilung. Damals gehörten 1,07 Prozent der Wähler zur ersten Abteilung, heute nur noch 1,03 Prozent; zur zweiten Abteilung gehörten im Vorjahre 10,07, heute nur noch 7,49 Prozent; dagegen waren 1901 88,86 Prozent Wähler der dritten Abteilung, heute dagegen sind es 91,48 Prozent.

Leider wird in der neuen Statistik nicht mitgeteilt, wie viel Wähler im Jahre 1902 zu den einzelnen Klassen gehören würden, wenn die Wahlrechtsvorlage abgelehnt oder das Zwölfstelnsystem angenommen worden wäre. Hoffentlich holt der Magistrat diese Arbeit noch nach, denn es muß natürlich gerade auch den Urhebern der Wahlrechtsetzung daran liegen, die Wirkungen ihres edlen Werkes der Öffentlichkeit genau vor Augen zu führen. — Daß der Magistrat Urheber der Wahlrechtsvorlage geworden ist, dürften diejenigen Magistratsmitglieder noch häufig beklagen, denen

Kulturaufgaben wie Volksbibliotheken keineswegs so verhaft sind, wie dem Stadtphilistertum, dessen Macht zu stärken der Wahlrechtsraub bestimmt war.

Wenn freilich die Wähler der dritten Abteilung auf der Höhe sind, kann die Wahlrechtsetzung den Freunden der breiten Massen der Bürgerschaft nur Vorteil bringen. Diese Wahlrechtsvorlage, gründlich ausgenüßt, kann Früchte tragen, von denen sich ihre Urheber nichts haben träumen lassen. —

### — Aus dem städtischen Verwaltungsbericht.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat im Berichtsjahre 28 Sitzungen abgehalten und darin 751 Sachen durch Beschluß erledigt. — Ein neuer Kreis der Wirksamkeit ist der städtischen Verwaltung durch das am 1. April 1901 in Kraft getretene Gesetz vom 16. September 1899 eröffnet worden. Die in Gemäßheit desselben für die hiesige Stadt gebildete Gesundheitskommission setzt sich nach den Beschläffen der städtischen Behörden aus fünf Magistratsmitgliedern (dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden, dem Dezernenten, dem Stadtbaurat und zwei unbesoldeten Magistratsmitgliedern), den beiden Oberärzten der medizinischen Abteilungen der städtischen Krankenanstalten Altstadt und Sudenburg, 12 von der Stadtverordneten-Versammlung auf 6 Jahre gewählten Bürgern der Stadt, von denen 5 Stadtverordnete, 2 Ärzte und 2 Bautechniker sein müssen, zusammen. Die Kommission hat mehrere Sitzungen gehalten und hat sich auch bereits über die Bildung von Unterkommissionen schlüssig gemacht, welche demnächst eingesetzt werden und in Tätigkeit treten sollen. — Die Berichte der einzelnen Verwaltungen werden wir je nach Bedarf folgen lassen. —

### — Das Obdachlosen-Ashl auf dem Wallonerberg

hat durch den Umzug am 1. Oktober eine stärkere Zuanpruchnahme nicht erfahren. Zur Zeit wird es benutzt von 2 Männern, 5 Frauen und 11 Kindern. Im Quartalswechsel sind neu hinzugekommen 1 Mann, 2 Frauen und 1 Kind. Danach scheint also, daß alle Umgehenden untergebracht sind. Als Argument für das Vorhandensein einer hinreichenden Anzahl von kleinen Wohnungen kann dieses Faktum natürlich nicht verwandt werden, bevor man nicht weiß, wie viele Familien wieder die unliegenden Ortshäuser als Wohnort außerforen haben. —

### — Gas- und Wasserrohr-Auswechslung in der Mittagstraße.

Durch die Neuanalysierung der Mittagstraße sind infolge der tiefen Ausgrabung für den Kanal die in dieser Straße in nächster Nähe desselben liegenden alten Gas- und Wasserrohre an zahlreichen Stellen verdrückt und gebrochen, so daß sie zur Abgabe von Wasser und Gas nicht mehr geeignet sind. Es wird deshalb von der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke vorge schlagen, die alten Gasrohre zu beseitigen und an deren Stelle ein 150 Millimeter weites Rohr von der Lüderstraße bis zur Umfassungsstraße zu legen, welches zugleich berufen ist, dem westlichen Teile der Neuen Altstadt besseren Gasernd zu gewähren, und ferner das alte 80 Millimeter weite Wasserrohr gänzlich zu beseitigen. Das am südlichen Bürgersteig der Mittagstraße bereits liegende 125 Millimeter weite Wasserrohr erscheint völlig ausreichend zur Wasserversorgung auch der Häuser auf der nördlichen Seite. Gleichzeitig ist es wünschenswert, den östlichen Teil der Mittagstraße durch Einschaltung von 2 neuen Laternen besser zu beleuchten. Die

## Fenilleton.

### Arbeiter.

Roman von Alexander S. Kielland.

Unautorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Kapitän E. von Saram. (7. Fortsetzung.)

„Sind noch viele Sachen da für heute nachmittag, Herr Sorenschreiber?“ fragte der Amtmann, als er sah, daß er die Konversation nicht länger beherrschte.

„Ich weiß in der That nicht,“ erwiderte der Angeredete vergnügt und setzte das Glas von sich; „stehen viele Sachen auf der Liste, Vennechen?“

„Ach ja, nicht ganz wenig, unter anderem auch ein recht interessanter Fall.“ Der Stellvertreter dämpfte die Stimme und beugte sich zum Sorenschreiber hinüber.

„Was ist's?“ fragte der Amtmann.

„Eine Konkubinatsache, Herr Amtmann, weiter nichts,“ erwiderte der Sorenschreiber und blinzelte mit seinen hellgrauen Augen; er war ein kleiner behäbiger Mann mit roten Backen und Perücke.

„Wollen Sie heute nicht selbst die Verhandlungen leiten, Herr Sorenschreiber?“ fragte der Stellvertreter, „dann geht's rascher, denn niemand versteht derartige Sachen so zu behandeln wie Sie.“

„Ach ja, Freundschen, thu' uns den Gefallen, dann wird's spaßhaft,“ rief der Vogt unworjachtigerweise.

Der Amtmann räusperte sich stark, strich über den hollen grauen Backenbart und rührte an der goldenen Brille. Er fand es unpassend, daß solche Neußerungen fielen, wenn Bauern zugegen waren. Der Amtmann forderte den Bauern-Melksten auf, ein Glas mit ihm zu trinken.

Während sich ein heftiger Kampf zwischen einigen Rechtsanwältinnen weiter unten am Tisch entspann, ward das Gespräch am oberen Ende in gedämpftem Tone fortgesetzt.

„Sind's junge Leute?“ fragte der Sorenschreiber.

„Nein, der Mann ist ein ziemlich bejahrter Witwer und die Mitschuldige ein Dienstmädchen; aber die Tochter — sehen Sie —“

„Ah, Sie meinen als Zeugin —“

„Das Dienstmädchen,“ schaltete Rechtsanwältin Tofte ein, „soll mit dem Kinde vor etwa einem Monat nach Amerika abgereist sein.“

„Thut nichts, das Zeugenverhör ist das interessanteste,“ verriet Rechtsanwältin Kahr's lachend, „ich kenne Christine Vatemo: sie ist eines der hübschesten Mädchen im Amt.“

„Falls die Verhandlung rascher von statten geht, wenn der Herr Sorenschreiber sie selbst leitet —“ begann der Amtmann, der die letzten Bemerkungen überhört zu haben schien.

„Ich werde mit Vergnügen die Verhandlung übernehmen, wenn der Herr Amtmann es befehlen,“ rief der Sorenschreiber.

„Nein — nein — nein! Mißverstehen Sie mich nicht! Ich meinte nur, es wäre schön, wenn wir in dem bösen Wetter bald zur Stadt kommen könnten.“

Der Sorenschreiber blinzelte mit den kleinen Augen und es ward abgemacht, daß er selbst nach Tisch die Gerichtsverhandlung leiten sollte. Darauf trank der Amtmann ein Glas privatim mit dem Sorenschreiber.

Bei der roten Grube\*) ward Scherrn geschenkt, so daß die meisten Gesichter wie in Abendrot erglänzten. Es ward laut gelacht und geschprochen und tüchtig getrunken; nur die Bauern hielten sich still und nippten nüchternisch nur vom Weine.

Mitten im ärgsten Lärm klopfte der Amtmann an sein Glas und hob die Tafel auf.

Das draußen versammelte Volk merkte, daß das Mittagmahl vorüber sei, da sich so viele gerötete Gesichter in den Fenstern und den Thüren zeigten — hinaus konnte man ja nicht bei diesem verwünschten Wetter.

Nach dem Kaffee ward die Stube wieder in ein Gerichtshofal verwandelt und der Sorenschreiber begann die Handlung mit großer Feierlichkeit.

Auf dem Richterstuhl nahm der Sorenschreiber sich vortrefflich aus. Der wohlgeformte Kopf mit der weißen

Perücke hatte etwas Ehrfurcht einflößendes und die scharfen, hellgrauen Augen bohrten sich in Angeklagte und Zeugen ein.

Der Sorenschreiber galt für einen tüchtigen Richter, aber seine Hauptstärke hatte er entschieden im Inquirieren. Keiner vermochte wie er die Leute zu verlocken, daß sie mehr sagten, als sie wollten, keiner konnte so die Worte drehen, durcheinander werfen und zurecht legen, daß sie — ehe man es gewahrt wurde — wie ein halbes Geständnis ausfielen, und auf diese Weise pflegte er — wie er sich selbst ausdrückte — die Wahrheit aus den Leuten herauszuschrauben.

Heute gingen die Verhandlungen mit ganz ungewöhnlicher Geschwindigkeit, ohne daß jedoch der Würde des Gerichts etwas vergeben wurde. Eine Anzahl Zivilsachen wurden im Handumdrehen abgemacht. Alle Rechtsanwältinnen wußten, daß es sich darum handelte, so rasch wie möglich zur Konkubinatsache zu kommen und man freute sich, indem man sich anstieß und einander geheimnisvoll zunickte, auf das interessante Zeugenverhör. Man hielt sich deshalb nicht lange mit Prozedieren auf, sondern begehrte Aufschub über Aufschub, der auch vom Gericht bereitwilligst gewährt wurde. Nur der einfältige Rechtsanwältin Kruse vermochte die Situation nicht zu begreifen, sondern gab endlose Erklärungen zu Protokoll. Vergebens zupfte ihn Rechtsanwältin Kahr's an den Ärmeln; Alfred Vennechen aber, der das Protokoll führte, machte seiner Ungeduld durch Gesichterschneiden Luft, während der Sorenschreiber schnob und ungeduldig auf dem Sessel hin und her rückte.

Endlich war Kruse fertig und die Konkubinatsache ward aufgerufen.

Die Thüren zum Gange und zum Hofe standen offen und von der Mitte des Gerichtshofales bis weit nach außen hin standen die Zuhörer.

Die durchnähten Frieskleider der Leute begannen im dem schwülen Raum zu dampfen; die Luft verdichtete sich und nahm eine bläuliche Färbung an und an den Fensterrahmen die Tropfen dicht herunter. Draußen im Gange stand der Friesfänger im dichtesten Gedränge. Er war so klein, daß er nichts sehen konnte, aber er lauschte gespannt auf jedes Wort und verstand nicht das Allergeringste.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Zur Sommerzeit stehendes Dessert im skandinavischen Norden.

Kosten der Gasrohrlegung betragen 5200 Mark, um deren Bewilligung auf den Erneuerungsbestand des Gaswerks die nächste Stadtverordneten-Versammlung ersucht wird.

**Ein neuer Turn- und Spielplatz** beabsichtigt der Magistrat hinter dem Schulgrundstück Nachweidestraße 77 anzulegen. Hierzu soll nicht nur das zum Schulgrundstück gehörige Stück Land in der Größe von 33 Nr 14 Quadratmeter, sondern noch ein darauffolgendes Stück Land dem Kloster Beatae Mariae Magdalenae gehörig, verwendet werden. Die Herrichtung der beiden Flächen zu einem Turn- und Spielplatz durch Pflügen, Eggen, Walzen und mäßiges Bekleien würde an einmaligen Kosten etwa 500 Mark verurteilen. Hierzu kommen noch an laufender Pacht 125,05 Mark, um deren Zustimmung die Stadtverordneten-Versammlung ersucht wird.

**Noch einmal das Eingefandt der „Neuesten“.** Der „anonyme“ Einfander, der sich neulich in den „Neuesten“ über die Allgemeine Ortskrankenkasse äußerte, hält es für angebracht, noch einmal zu antworten. Er verwahrt die unschuldige Redaktion gegen den Vorwurf, an seinem Artikel schuldig zu sein. Wenn aber eine Redaktion einem derartigen „Eingefandt“ Raum giebt, ohne gleichzeitig zu verlangen, daß der Angreifer mit seinem Namen für seine Angaben eintritt, so muß sie sich gefallen lassen, daß ihr die moralische Verantwortung zugewiesen wird. — Neues bringt die Erwiderung auf unsere Erwiderung nicht; hervorzuheben ist, daß der Anonymus sich über unseren Ton beklagt, daß er sich darüber wundere, daß wir auf einen Schelm andershalber sehen. Uns erscheint es anständiger, eine Dummheit und eine Frechheit auch als solche zu bezeichnen, als mit vergifteten Pfeilen unwahre Verdächtigungen gegen andere zu verbreiten. — Außerdem teilt das „Eingefandt“ mit, unser Genosse Leeß sei von der sozialdemokratischen Partei „beiseite geschoben worden“. Genosse Leeß ist bekanntlich „Mitglied des Reichstages“. So also schiebt die Sozialdemokratie ihre Genossen beiseite.

**Die Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft** vereinbarte im Monat September v. J. 175 092,60 Mark, im September d. J. dagegen nur 166 286,30 Mark; es ist somit, wie seit Monaten, abermals ein Einnahmefall in der Betriebseinnahme zu verzeichnen, der diesmal den ansehnlichen Betrag von 8806,30 Mark ausmacht.

**Uebertriebene Devotion.** In der letzten Zeit sind uns mehrfach Mitteilungen zugegangen, wonach Passanten auf öffentlichen Straßen und Plätzen bemerkt haben, daß Angestellte der städtischen Straßenreinigung beim Herauskommen eines Kontrollieurs mit Weien bei Fuß in strammer Gebächstellung dem Vorgesetzten ihr Kontrollbuch übergeben. Diese strenge Haltung dauert so lange, bis der Kontrollleur seinen Vermerk in das Buch eingetragen und daselbe zurückgegeben hat. Alsdann folgt eine Neuhandlung, der Wesen senkt sich und die Reinigung des Asphalt nimmt wieder ihren Fortgang. Daß derartige Schaustellungen zumal auf Straßen, wie dem Breitenweg, zu großem Gaudium Anlaß geben, ist klar. Da wir nicht annehmen können, daß derartige Ehrenbezeugungen, die man sonst nur beim Militär sieht, von Seiten der Verwaltung angeordnet sind, so wird es ein leichtes sein, den Angestellten ihr lächerlich devotes Verhalten durch einige vernünftige Worte vorzuhalten und sie zum Unterlassen dergleichen Freilübungen aufzufordern.

**Das bekannte Hammerfahrgasse Grundstück** in der Kaiserstraße ist, wie uns mitgeteilt wird, durch Kauf in den Besitz der Firma S. Pincus (Inhaber Simon Pincus) übergegangen. Der neue Besitzer beabsichtigt, die großen Lokalitäten im modernen Stile auszubauen, um dann dort das Geschäft in erweiterter Form fortzuführen.

**Aus dem Repertoir des Stadt-Theaters** wird uns geschrieben: Als notwendig wollen wir schon heute anzeigen, daß die weltberühmte „schwedische Nachtigall“ Madame Sigrid Arnoldin, deren Gastspiele an unserem Stadttheater stets mit großem Entzücken begrüßt worden sind, in der nächsten Woche auf zwei Abende bei uns einkehren wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß die heutige Aufführung von „Kohengrün“ mit einer Umfassung der Titelpartie in Szene geht. Der Lehensring singt diesmal Herr Vogl. Morgen wird unsere Habicht „Das schwarze Schaflein“ zum zweiten Male wiederholt.

**Walhalla-Theater.** Die Ankündigung, daß am Montag das berühmte Aikisten-Trio, Michl Wagner aus Wien nebst seinem Schiller Corrado Caprini aus Livorno, zum ersten Male im Walhalla-Theater auftreten würden, hatte ein zahlreiches Publikum nach dort gelockt. Die Leistungen der beiden kräftigsten, durch ein angenehmes Renzieren sich vorteilhaft auszeichnenden Männer dürfte wohl das Beste sein, was bisher auf diesem Gebiete hierorts zu sehen gewesen ist. Das ist keine Arakademie, das ist wirkliche Aikistik. In eleganter Manier, in der sogenannten Habicht-Stellung, werden Parteien von 120 Pfund, 200 Pfund und mehr ein- und zweimäßig gepöbelt, als seien es Pappepfeile. Dabei behält der erregte Teilnehmer der beiden Parteien bei einem Atemumschwung von 32 cm einen Unterarmumfang von 44 cm und wachere Ringerhände. Ein einziger Atemzug bei Herrn Caprini genügt, um eine um seine gewaltige Brust gelegte Kette zu sprengen. Neben diesen sind noch zu erwähnen die Soerens Coppo, die in scharfer Vollendung die so gern gesehenen russischen Nationaltänze zur Vollendung bringen und verdienten Beifall ernten. Eine weitere Charakternummer in dem reichhaltigen Programm bildet der Canzillari Zadi Mirabi, dessen Balancarbeiten auf einem von Hunderten von elektrischen Glühlampen geschmückt dekorierten Gitterturm es wunderbar durch die Sicherheit der Ausführung Staunen erregt. Die übrigen Kräfte, als da sind: das Rheingold-Trio, die 7 Allisons, The Brothers Barras, Les 5 Marins, sowie endlich der Humoresk Max Reichardt sind bereits voll von uns gewürdigt, so daß sich eine weitere Beurteilung erübrigt. Daß Herr Kapellmeister Krellwitz als musikalischer Leiter zum Gelingen des Ganzen einen vollen Teil mit beiträgt, versteht sich von selber. Wer auf einige Stunden die Mühsal des Lebens einmal vergessen will, besuche unser Waldfänger Variete. Niemand wird es unerschiedigt verlassen.

## Provinz und Umgegend.

**Jerichow I. und 2., 6. Oktober.** (Zur Zeitungs-Litaktion.) Vor einigen Tagen wurden an dieser Stelle gelegentlich einer Verlesung der „Reichsstimme“ — Versuche erhoben. Unter Bezugnahme hierauf rufen uns die Jerichower Genossen mit, daß sie keine Schuld an der ungenügenden Verbreitung triffen, weil sie in vollständiger Unkenntnis über das Arrangement gelassen worden sind. Wir

kommen dem Wunsche der dortigen Genossen, dies zur Steuer der Wahrheit zu veröffentlichen, gern nach.

**Oschersleben, 5. Oktober.** Aus der preussisch-sibirischen Stadt Oschersleben sind wir in der Lage, noch Einzelheiten mitteilen zu können, welche in dem Prozesse Sticker noch nicht einmal bekannt geworden sind. Die Gefängniszelle, in der die Inhaftierten laut Befehl bis zu 21 Stunden ohne Wasser und Brot zubringen mußten, ist 2 Meter 20 Centimeter lang, 2 Meter breit und 2 Meter 70 Centimeter hoch. In der Stube befindet sich 2 Meter von Boden entfernt ein kleines Fenster, welches 70 Centimeter hoch und 50 Centimeter breit ist. Die Zelle ist mit Steinen gepflastert und eine Heizvorrichtung ist nicht vorhanden.

Am Donnerstag, den 6. Okt. d. J., fand hier eine Sitzung der Gesundheitskommission statt, in welcher laut Bericht des wöchentlich einmal erscheinenden Oscherlebener „General-Anz.“ vom Stadtv. Sticker ein Antrag gestellt wurde, die kleine Gefängniszelle im Kleinfeldens Hause und die Wohnzimmer im städtischen Armenhause mit Dielenfußboden zu versehen. Begründet wurde der Antrag damit, daß, da in der überaus kleinen Zelle kein Ofen aufgestellt werden könne, es unbedingt nötig sei, an Stelle des Steinpflasters, Holzdielen zu legen, damit ein dort wegen Krankheit, nicht wegen eines schweren Vergehens Inhaftierter im Winter bei starker Kälte auf den kalten Steinen nicht Schaden nehme. Ferner sei es unbedingt nötig, daß im städtischen Armenhause anstatt des Steinpflasters Holzdielen gelegt würden, denn da die Wohnräume nicht unterkellert seien, so wären die Steine stets feucht, und es sei mit dem Gewissen nicht in Einklang zu bringen, solche Räume zur Wohnung an Leute zu geben, die infolge ihrer allzu großen Armut nicht um mangelhafte Genüht, sondern auch ebenso mangelhaft bekleidet und darum Krankheiten viel leichter ausgesetzt seien. Die Gefängniszelle (ca. 4 Quadratmeter) zu dielen wurde abgelehnt, ebenfalls wurde die Dielenlegung im Armenhause abgelehnt. Gegen die Dielenlegung stimmte u. a. auch Bürgermeister Becker. Herr Banquier Heine sagte aus, daß er auch Steinpflaster in seinen Küchen unten und oben im Ganzen habe, und daß seine Frau, welche oft in der Küche zu thun habe, doch dabei kerngesund sei.

Was soll man zu der Weisheit dieses Vergleichs sagen, den der reiche Banquier sich erlaubt? Wenn die wohlhabende Dame sich einmal aus Langeweile in der Küche beschäftigt, dann erscheint das dem reichen Geldbesitzer gleichbedeutend mit dem ungeheuerlichen Elend jener Unglücklichen, die hungernd, durstend und stierend in einem Kamine anshalten müssen, in dem von Licht und Luft keine Rede sein kann. Es ist kaum zu glauben, daß es Menschen geben kann, welche gegen ihre armen Mitbürger solche Martern erfinden konnten, wie der Polizeikommissar Hänsch, von dessen Thaten der Bürgermeister und der Regierungspräsident nicht das geringste zu merken in der Lage waren.

Aber nicht minder empörend wie die Thaten dieser armen Gefängnisinsassen erscheint eine andere That, die wir dem „General-Anzeiger“ entnehmen und die sich auf die Behandlung der unteren Polizeibeamten bezieht. Wir hatten bisher nur von einer sehr geringfügigen Dienstzeit dieser Beamten gesprochen. Der Polizeiergentz Försterling hat wiederholt von des Morgens 8 Uhr bis andern Mittags 12 Uhr, also 28 Stunden Dienst hintereinander machen müssen. Ja, er ist sogar zu diesem schweren Dienst des Mittags, 1 Stunde des Abends und des Morgens 1 Stunde. Infolge der Beschwerde Försterlings mußte über diese unmensliche Dienstzeit eine Dienstnachweisung angefertigt werden, in welcher die Zahlen richtig, wie der Dienst gemacht wurde, eingetragen sind. Diese Dienstnachweisung hat Försterling einige Tage darauf zurückbekommen mit dem Bemerkten, daß der Dienst nicht des Morgens um 8 Uhr oder 9 Uhr beginnt, sondern Mittags von 12 bis andern Mittag 12 Uhr. Er hat nun eine andere Dienstnachweisung schreiben müssen, in der er die Zeit von morgens 8 bis 12 Uhr immer zu dem vergangenen Tag rechnen mußte. Dadurch wurde der schwere Dienst verschleiert. Nun erst wurde die Beschwerde mit einer Dienstnachweisung an den Landrat weiter gegeben. In der Dienstnachweisung steht aber, daß der Dienst morgens um 8 Uhr beginnt.

So herrscht in Oschersleben fürsorglich die Polizei, diese bekanntlich in ganz Preußen eminent gemeinnützige Einrichtung, Hebevoll die Bürger und die unteren Beamten vor schädlichem Hebermut bewahrend. Wie das Volk in den künftigen Zeiten des Mittelalters dank seinem Vorkarweit und der Fortschrittlichkeit dürfte auch die Oscherlebener Bevölkerung sich glücklich preisen, vor einer Reihe von großen Tagen bewahrt zu bleiben. Und die größte Hochachtung vor der Polizei, vor dem Staat und seinen Organen predigen auch wir, denn wir wollen nicht als „Großschnauzen“ gelten, um nicht „seht geküßt“ zu werden.

**Stahfurt, 5. Oktober.** (Die Stadtverordnetenwahl) findet Anfang November statt. Von der dritten Wählerabteilung wählen die Wähler mit den Anfangsbuchstaben A bis H einschließlich am Montag, den 3. November. Die Wähler mit den Anfangsbuchstaben I bis R einschließlich am Mittwoch, den 5. November, die Wähler mit den Anfangsbuchstaben S bis Z einschließlich am Donnerstag, den 6. November, jedesmal von 9—12 und 3—6 Uhr. Für die Herren Schmiedeknecht, Stengel, Unger, deren Amtsperiode abgelaufen ist, sind in der dritten Abteilung drei Stadtverordnete bis Ende 1903, für den verstorbenen Herrn Bennecke ist ein Stadtverordneter bis Ende 1904 zu wählen. Außerdem sind, da die Bevölkerungsziffer der Stadt die 20 000 überschritten hat, und demzufolge die Zahl der Stadtverordneten von 30 auf 36 zu erhöhen ist, in der dritten Abteilung noch drei weitere Stadtverordnete zu wählen. Von den in der dritten Abteilung diesmal zu wählenden Stadtverordneten müssen vier Hausbesitzer sein.

**Stahfurt, 6. Oktober.** (Eisenbahnunfall.) In einem Güterzug entgleiste am Sonnabend in der Nähe von Alkemanns Lokal ein Wagen: die darauf folgenden fuhren demzufolge ineinander, stürzten quer über die Gleise und zertrümmerten sich gegenseitig. Durch die Sperrung der Gleise entstanden erhebliche Betriebsstörungen und Zugverzögerungen.

**Gleiche Nachrichten aus dem Lande.** Erhängt hat sich in Pöllnitz an Kaufmann S. Die That soll in einem Anfälle von Schwermut geschehen sein. — Aus anderen Motiven erhängte sich in

**Pöschwitz (Kreis Delitzsch)** der Landwirt Richard Schade am Sonntag. Er war verdächtig, am 22. September die Scheune in seinem Gehöft aus gewöhnlicher Absicht in Brand gesteckt zu haben. Schon seit einigen Tagen vermisste man ihn. — Im Frankmannschen Restaurant am Unterberg in Halle hat sich am Donnerstag der Former Reinhold Seiler aus Ebneth erhängt. Er war schon lange Zeit auf der Reife und die betrieblende Absicht, auch bei heranrückendem Winter der Landstraße verlassen zu sein, mag ihn zum Selbstmord bewogen haben. — Auf den Waldhöhen bei Döberitz trat in der Nacht zum Sonnabend nach vorausgegangenem starken Regen Schnee ein. — In der Nacht zum Sonnabend fiel auf dem Eichsfelde der erste Schnee in großen Flocken. Das Thermometer war auf 0 Grad gesunken. — Der Soldat Kirch, aus Apolda gebürtig, ist in der Nacht zum Freitag aus dem Militärgefängnis in Weimar bei der Hauptwache ausgebrochen. Er war unter dem Verdacht, ein Stillschleichenverbrechen verübt zu haben, in Haft genommen worden. Wie er sein Entweichen bewerkstelligt haben kam, ist noch nicht aufgeklärt.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.  
Sitzung vom 6. Oktober 1902.

**Diebstahl und Unterschlagung.** Der vorbeifraße Tapezierer Leopold Tröster hier, geboren 1866, war in Stellung bei dem Wootsbauer Frey und erbrach im Wootshause im Mai d. J. einen Schrank, aus dem er dann bar 350 Mark, einige Cigarren und eine Flasche Nordhäuser Stahl. Ferner unterschlug Tröster dem Arbeitgeber von einer Mark, die er zum Ankauf von Dienerringen erhalten hatte, 80 Pf., indem er für zwei alte Ringe nur 20 Pf. zahlte und zwei neue auf Kredit entnahm. Von einem Regierungsrat erschwandelte er sich 5 Mark für angebliches Waschen eines bei Frey untergebrachten Wootes. Die Kammer erkannte wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betrugs auf 9 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

**Freigesprochen.** Der Fabrikarbeiter Albert Schulz hier, geboren 1874, wurde von der Anklage des Betrugs freigesprochen.

**Ein Beschpreller.** Der Handlungsgehilfe Ernst Schmidt aus Eötben, geboren 1870, wohnte am 15. und 16. April d. J. in einem Hotel zu Neubaldensleben und wurde dafür 9,60 Mark schuldig. Um ohne Zahlung und unbedächtig verschwinden zu können, handigte er dem Kellnerlehrling eine gefälschte Quittung über 50,80 Mark ein und beauftragte ihn, den Betrag von einem Dachdeckermeister, der sich melden werde, anzunehmen. Schmidt erhielt wegen Rückfallsbetrugs und Urkundenfälschung zusätzlich 6 Monate Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe event. weitere 10 Tage Zuchthaus.

**Beleidigung.** Der Bodenmeister Paul W. zu Eudenburg beleidigte am 6. August d. J. abends den Polizeikommissar Gebert auf der Straße öffentlich durch Schimpfreden und wurde deswegen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis im „General-Anzeiger“ zugesprochen.

**Ein Sittlichkeitsverbrecher.** In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Arbeiter Adolf W. hier wegen Sittlichkeitsverbrechens mit 7 Monaten Gefängnis bestraft.

## Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck Verlag) ist soeben das 1. Heft des 21. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Zwanzig Jahre. — Die Sozialdemokratie und die katholische Kirche. Von H. Kautsky. 1. Religion und Klerus. — Neuere Theorien der Entwicklung. Von Kurt Grottel. — Cannan. Neueste Scharfmaßverpflichtungen. Von Karl Legien. — Der Parteitag in Jülich. Von Oda Döber. — Litterarisches Rundschau: Chr. Beget, Die Blütezeit der deutschen politischen Dichtung von 1840 bis 1850. Von Alexander Gottlieb, Wien.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von Mk. 3 25 pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreisliste der Postanstalten ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 5339 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnominiert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Die „Sozialistischen Monatshefte“ haben soeben das Oktoberheft ihres 8. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus dem Inhalt desselben heben wir hervor: Dr. Conrad David: Das Recht in München. — Dr. Leo Weiss: Die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen. — Wolfgang Feine: Eine Frage der parlamentarischen Arbeitsweise. — Adolf von Elm: Freisinnige Mittelstandspolitik im Allgemeinen. — Dr. Hugo Lindemann: Der Polizeistaat in der kommunalverwalteten. — Ely Braun: Die Frauenfrage auf dem Münchener Parteitag. — Paul Löbe: Volksbildungsversuche durch Arbeitervereine in Schlesien. — Fanny Jule: Die Ergebnisse der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung. — Dr. Franz Badel: Nach ein Beitrag zur Arbeitsfrage. — Rundschau: Politik von Richard Galtner. — Wirtschaft von Max Schippel. — Sozialistische Bewegung von Dr. Ladislav Gumplowicz. — Gewerkschaftsbewegung von Ernst Dinghardt. — Genossenschaftsbewegung von Gertraud David. — Sozialpolitik von Paul Kampffmeyer. — Soziale Kommunalpolitik von Dr. Hugo Lindemann. — Frauenbewegung von Henriette Filtich. — Geschichtswissenschaften von Dr. Willy Hellpach. — Bücher von Friedrich Herr. — Dr. Conrad Schmidt und Dr. Kurt Grottel. — Notizen.

Der Preis des Heftes beträgt 50 Pfennig. Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme und deren Kolporteurs. Probehefte werden auf Verlangen kostenlos übersandt.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieck Verlag) ist uns soeben die Nr. 21 des 12. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Der Parteitag zu München. — Zur Lage der Arbeiterinnen der Textilindustrie in Nürnberg. Von L. Stein. — An alle, die es angeht. — Bericht der Vertrauensperson der Genossinnen Deutschlands. — Aus der Bewegung. — Feuilleton: Ein Kind. Skizze von Paul Bröder. — Notizen: Weibliche Fabrikinspektoren. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Gewerkschaftliche Arbeiterinnen-Organisation. — Vereinsrecht der Frauen. — Frauenstimmrecht. — Frauenbewegung. — Dienstbotenfrage.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Der Preis der Nummer beträgt 10 Pf. und ist zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme und deren Kolporteurs.

Zum Beginn der Wollfaison sei wieder auf die wunderhübschen Modelle des tonangebenden Modenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbügelle, Verlag John Henry Schwan, Berlin W. 35, aufmerksam gemacht. Aus dem reichhaltigen Inhalt heben wir besonders hervor: den großen doppelreihigen Schnittmusterbogen. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik „Neuestes aus Paris“, die Rubrik „Kunst und Wissenschaft“, eine vornehme, reich illustrierte Modereise, ferner eine große Cila-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenfoliot 2c. zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbügelle (man

achte genau auf den Titel!) zu 1 Mark vierteljährlich nimmt die Buchhandlung Volksstimme oder deren Kolporteur entgegen. Gratis-Probennummern bei Bestellung und dem Verlag John Henry Schwann, Berlin W. 85. —

## Vereine und Versammlungen.

### Schiffszimmerer.

Am Samstag tagte im Plinke'schen Lokal in der Friedrichstadt eine Versammlung der Schiffszimmerer, in der lebhaft Klage geführt wurde über die Arbeitsverhältnisse der Schiffbauerei der Gesellschaft „Vereinigter Elbe- und Saale-Schiffer“. Die Arbeitsverhältnisse dort spotten aller Beschreibung. Eine Meistkündigung, die doch eigentlich alle Wochen erfolgen sollte, ist seit einem halben Jahre nicht mehr vorgenommen. Die zu verarbeitenden Materialen müssen sofort, nachdem sie geliefert sind, an Ort und Stelle gebracht werden, was beim Transport der schweren Planken mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Lehrlinge, die Ostern erst aus der Schule gekommen sind, werden von morgens 6 bis abends 7 Uhr beschäftigt. In der Mittagspause müssen sie Mägel suchen, damit ein Nagel vom Stapel gelassen wird, der Hauptplatz rein ist. Es wurde in der Versammlung gewünscht, den künftl. Gewerbe-Inspektor auf diese Arbeitsstätte aufmerksam zu machen. Wir haben das hiermit getan. —

### Vereins-Kalender.

Ausgehen unter dieser Rubrik sollen pro Heft 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind. **Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.** Unsere Generalversammlung findet am Samstag, den 11. Oktober, im „Blücherhaus“ statt. Der wichtigsten Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. —

### Briefkasten.

**E. L. Altenplathow,** Malisch hat ein Mieter die von ihm gemietete Wohnung zu bezahlen, auch wenn ihm seine Frau durch-

gebrannt ist. Wenn der Mann aber kein bares Geld, noch pfändbare Gegenstände besitzt, müssen Sie schon den kürzeren ziehen. — **M. W. 1.** Hund, Wagen, Pflanz, welche ein Gewerbetreibender zur persönlichen Ausübung seines Gewerbetreibendens nötig hat, können nicht gepfändet werden. 2. Möbel, welche auf Abzahlung genommen, aber noch nicht bezahlt sind, können nicht gepfändet werden, wenn sich der Verkäufer das Eigentumsrecht bis zur Bezahlung vorbehalten hat. 3. Wenn eine Frau mit ihrem eigenen Vermögen ein Geschäft eröffnet und wenn sie nicht die alte Firma führt, braucht sie die Schulden eines früheren Geschäftes ihres Mannes nicht zu bezahlen. Ist aber eine Schließung nachweislich, ist sie also des Vermögens des neuen Geschäftes nicht von der Frau her, so hat sie für die Schulden ihres Mannes zu haften, auch wenn die Firma den Namen der Frau trägt. —

**Menschenleben = Volksrecht.** Durch V. K. Ovensiedt 5,00. Durch H. W. Ovensiedt 1,50. H. S., Vierprozente Ovensiedt 3,00. Verlag Ovensiedt 5,00. —

### Marktberichte.

**Magdeburg, 6. Oktober.** Weizen besser, trockener Schriß und Sommerweizen 145-149, Roggenweizen 145-148 je nach Lage der Station bezahlt. Roggen feinst, trockener 137-141 je nach Lage der Station bezahlt, feuchter fast unverkauflich. Hafer fester, verregnete Sorten 137-140, bessere 142-150 franco hier bezahlt. Gerste, Landgerste 135-140, Chevaliers 142-155 ab Station gehandelt, feinste über Markt gesucht. Erbsen feinst, Viktoria 190 bis 210, grüne Folger 195-220 ab Station gehandelt. Mais fest, Mixed feinst, Mandmais 128-130 ab hier angeboten. —

### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.		Hoch Niedrig	
Elbe, Saale, Wolgan.			
Jungbunzlau	4. Oktbr. — 0.04	5. Oktbr. — 0.03	0.01
Yant	— 0.37	— 0.30	0.07
Widweiss	+ 0.04	+ 0.02	0.06
Preag	+ 0.22	+ 0.22	—

Haupt und Saale.		Haupt und Saale.	
Frankfurt	6. Oktbr. + 1.00	6. Oktbr. + 1.00	—
Troha	+ 1.44	+ 1.44	—
Walden	+ 1.20	+ 1.20	—
Vernitz	+ 0.78	+ 0.87	0.09
Elbe, Oberpegel	+ 1.54	+ 1.54	—
bo. Unterpegel	+ 0.30	+ 0.30	0.06
<b>Mulde.</b>			
Dessau	6. Oktbr. — 0.15	6. Oktbr. — 0.11	—
<b>Elbe.</b>			
Wanditz	4. Oktbr. — 0.17	5. Oktbr. — 0.16	0.01
Brandels	— 0.39	— 0.39	—
Walden	— 0.57	— 0.52	0.05
Vernitz	— 0.54	— 0.52	0.02
Walden	— 0.31	— 0.31	—
Dresden	— 1.69	— 1.63	0.03
Torgau	+ 0.10	+ 0.15	0.01
Wittenberg	—	+ 1.02	—
Walden	+ 0.43	+ 0.44	—
Walden	+ 0.63	+ 0.67	0.01
Saale, Oberpegel	+ 0.37	+ 0.37	—
Magdeburg	+ 0.81	+ 0.84	0.03
Langenmünde	+ 1.18	+ 1.19	0.01
Wittenberg	—	—	—
Dessau, Pegel	+ 0.41	+ 0.43	0.02
Walden	+ 0.49	+ 0.48	0.01
<b>Ober.</b>			
Walden, Oberpegel	5. Oktbr. + 0.84	4. Oktbr. + 1.00	0.16
bo. Unterpegel	+ 4.38	+ 4.40	0.08
Dresden, Oberpegel	+ 1.54	+ 1.88	0.34
bo. Unterpegel	+ 4.72	+ 4.80	0.08
Frankfurt	+ 1.28	+ 1.22	0.06
Walden	+ 0.80	—	—
Walden	+ 0.34	+ 0.33	0.01
<b>Walden.</b>			
Walden	3. Oktbr. + 0.24	4. Oktbr. + 0.20	0.04
Walden	+ 0.05	+ 0.05	—

<b>37 Endenburg 37</b> <b>Theodor Kraft</b> Größtes Lager in Herren-Artikeln	<b>Herren-Hilfshüte</b> <b>Knaben-Hilfshüte</b> Klapphüte Cylinderhüte moderne Formen beste Qualitäten.	<b>Wägen</b> für Herren, Knaben und Kinder bedeutendste Auswahl. Schülermägen Waschküchlein.	<b>Herren-Wäsche:</b> Kragen Manschetten Chemisettes Servietten Oberhemden bewährtest feinste Qualität.	<b>Krawatten</b> erfolgreichste Fabrikate bei umfangreichem Lager stets das — Neueste. —	<b>Palz-Collars</b> in feinsten Ausführungen. Glace-, Stoff- und gefütterte Glace- <b>Handschuhe</b> erprobt gute Fabrikate.	<b>Regen-</b> <b>schirme</b> in Gewandstoffen modernste und eleganteste Stoff-Documente.
--	--	--	---	---	---	---

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

**Olvenstedt** **Geschäfts-Eröffnung!** **Olvenstedt**  
Den Genossen und Freunden zur Nachricht, daß ich ein **Cigarren-Special-Geschäft** **Helmstedterstraße Nr. 128** eröffnet habe.  
**Ich** werde bestrebt sein, meinen Kunden nur das Beste vom Besten zu **verkaufe**.  
Habe auch ein großes Lager in Cigaretten, Rahtabak und allen in die Tabakbranche schlagenden Artikeln, so daß **bei** mir alles zu haben ist. Bitte um gütigen Zuspruch.  
**Adolf Zierau.**

**Bestes Solinger**  
**Stahlwaren-Geschäft**  
**Ernst Klesper**  
**Magdeburg, Breiteweg 258,**  
gegenüber dem Schanzhorstplatz.  
Für Hochzeiten empfehle: Tischbestecke, Messer, Gabeln und Löffel, sowie sämtliche Solinger Stahlwaren. Besonders empfehle für Militärschüler und Civil das neueste was es in Messer-Messern giebt, die **Nr. 56**, welches durch einfaches Abstreifen stets feine Schneide behält und alles bisher dagewesene an Güte übertrifft und dazu äußerst preiswert ist.  
**Dampfschleiferei im Hause. 761**

**Kaffee**  
fein gebrannt, gut im Geschmack, empfiehlt als besonders preiswert das Pfund von **70**  
Wenig an bis zu 2 Mark.  
Tassen, Milchbüchse und ganze Kaffee-Service gratis! 310  
**Paul Bähr,**  
Kaffee-Special-Geschäft,  
Magdeburg,  
Himmelsreichstraße 1.

**Linoleum, Tapeten!**  
Größte Auswahl  
Billigste Preise 243  
**Gebr. Schröder**  
vorm. Carl Rau  
**Breiteweg 146**  
Größtes Gänse-Geschäft der Provinz  
Gänse zerlegt  
Gänsefloss  
Gänsefleisch  
Gänseleber  
Gänseopkefleisch  
Wochenmarktlager Hauptwache  
gegenüb. d. Fischhandl. Weife.  
Täglich große Zufuhren von  
Wonn. Gänsen.  
**Moritz Weinberg**  
Himmelsreichstraße 12.

**Buchau.**  
Ladenniete und Bedienung  
Ist nicht auf meinem Geschäft. Zufolge dessen bin ich instande, meine seit langen Jahren bekannten reellen **Schuhwaren** zu nur denkbar billigsten Preisen abzugeben. Preise im Fenster ersichtlich. Täuschung ausgeschlossen.  
**Wilh. Brandt, Ecke Gärtnerstraße.**

Nur in **Al.-Ottersleben** befindet sich das erste und größte **Otterslebener Special-Möbelhaus** welches seit Jahren aus bestem Material angefertigte **Möbel, Spiegel und Polsterwaren** zu selten billigen Preisen unter langjähriger Garantie franco liefert. Ansicht ohne Kaufzwang. Eigene Werkstätten.  
**L. Taeger & Sohn, Inh.: Carl Wolf**  
Klein-Ottersleben. 698  
**Gratis** verleihe man von jedem Kolporteur ein Verzeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in der **Buchhandlung Volksstimme.**

**Richard Kaiser,**  
**Groß-Ottersleben**  
**Festplatz.**  
**Anzüge**  
nach Maß von 30 Mk. an. Die allerneuest. reinwollen. Stoffe 38-48 Mk.  
**Winter-Paletots**  
nur neueste schwere Ware, 38-46 Mk.  
Garantie für allerfeinste Verarbeitung und tadelloser Sitz. Beschäftigte Arbeiter auf eigener Werkstoff, die nur für erste Geschäfte gearbeitet haben.  
Bin alle Tage in Magdeburg zum Maßnehmen, bitte eine Postkarte senden. werde sofort mit Proben von meinem großen Stofflager dort sein.  
War früher Kaufmann und Schneider in größten Geschäften. 219  
Vorzügl. Tüte empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

**Kanarienvogel**  
**Söhne und Weibchen,**  
768  
bez. Dienstag u. Mittwoch für volle Stimme ohne Japp à 3 Mk.  
**J. Tischler, Anna-**  
strahe 23.

**Jeder erhält Kredit!**

# Abzahlung!

1 Wohnungs-Einrichtung f. 1 Zimmer Mk. 98, Anzahl. Mk. 10, wöchentl. 1 Mk.  
1 Wohnungs-Einrichtung f. 2 Zimmer Mk. 195, Anzahl. Mk. 20, wöchentl. 2 Mk.  
1 Wohnungs-Einrichtung f. 3 Zimmer Mk. 300, Anzahl. Mk. 30, wöchentl. 3 Mk.  
1 Wohnungs-Einrichtung f. 4 Zimmer Mk. 398, Anzahl. Mk. 40, wöchentl. 4 Mk.  
Bettstellen und Matratzen, Sofas, Divans, Kleiderschränke  
.. Vertikows, Schreibtische, Buffets, Kinderwagen, Uhren ..  
**Anzahlung von 5 Mark an.**  
Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Manufakturwaren, Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Gardinen, Teppiche, Portieren zc.  
in großer Auswahl.

**S. Osswald** **Waren-Kredit-Geschäft**  
**14 Alte Ulrichsstraße 14**  
gegenüber der Ulrichskirche.

**Kleinste Anzahlung!**

**Bettfedern,** doppelt gereinigt, von 35, 65, 80, 100, 115 Pf. an. 825  
**Fertige Betten,** gut gefüllt, von 9 1/2, 12, 14, 18, 20, 22 Mk. an.  
Einzelnere Deckbetten, Unterbetten sowie Kissen billigst, in gr. Auswahl.  
**Polsterbetten** von 7 1/2, 8 1/2 Mk. a.  
**Eis. Bettstellen** mit dopp. Spirals. und Einlege-matratze von 14 Mk. an.  
**Einlegematratzen** von 5 Mk. an, auch werden selbige nach Maß angefertigt. Zusätzl. Bezüge zc. billigst.  
**A. Kirschberg**  
Inh.: **Ernst Schatz**  
Alte Ulrichstr. 3,  
unter Etagen.  
Die auf weiteres behaltenden bis jetzt imhabeuden Laden Umstände halber noch weiter.

**Visser**  
Behandlung: homöopathisch.  
Verlegte meine Wohnung nach  
**7 Jakobsstr. 7**  
**Bahn-Atelier**  
**R. Zimmermann,**  
**Magdeburg-N.,**  
**Lübeckerstraße 103 I**  
im Konsumvereins-Gebäude.  
Künstl. Bahne in jed. Preisl.  
**R. Volk**  
Sudenburg  
Gärtnerstraße 39a.  
Teilszahlung gestattet. 323  
Habe die Praxis wieder aufgenommen.  
Magdeburg, Leiterstraße 15.  
**Dr. Körner.**

Kredit

# Herbst-Saison

Herren- u. Knaben-Anzüge

Paletots — Raglans

Damen-Jacketts  
Capes, Mäntel, Saccos

Große Auswahl in

# Möbeln

aller Holzarten

Kinderwagen

fämtliche

Manufakturwaren

auf

# Teilzahlung

# Max Meyer

30 Breiteweg 30

Eingang Judengasse

Kredit

## Rindfleisch

60, 70, 80 Pf., Roulade 90 Pf., Schweinefleisch 70—80 Pf., Rotwurst, Lebertwurst, Sülze à 70 Pf., in ganzen Würsten 60 Pf., für 3 Wrt. 5 1/2 Pf., Gehacktes Rind 70 Pf., Blumen und Fettes à 75 Pf., Wurst und Schmalzwurst à 70 Pf. 1 Wrt. Brügemann, Fürststr. 18.

## Mittwoch

Mittwoch: Kohlrüben mit Schweinefleisch.  
Donnerstag: Erbse mit Rippensped.  
Freitag: Kartoffelbrei mit Leber.  
Sonntag: Saure Kartoffelsuppe mit Rippensped.

## Erklärung

über die mutmaßliche Todesart des Schulmädchens **Ida Neumann.**

Im Stadtteile **Neustadt** verbreiten ungezügelt Jungen, daß das Schulmädchen **Ida Neumann** infolge einer Zahnoperation, welche in meinem Atelier und von mir selbst ausgeführt wurde, gestorben ist. Der Sachverhalt ist folgender: Am Freitag, den 26. September 1902, kam die **Ida Neumann** in Begleitung ihrer Großmutter zu mir, um sich einen Zahn ziehen zu lassen. Ich zog den Zahn nach den Vorschriften der kleinen chirurgischen Verrichtungen, wie ich sie in der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses zu Magdeburg erlernt habe. In der Nacht zum Montag, den 29. September 1902, ist die **Ida Neumann** an einer Krankheitserscheinung gestorben. Der behandelnde Arzt **Dr. med. K.** aus **Neustadt** stellte nach seiner Hebergangung Blutergüsse fest. Ein Arzt ist mir selbstredend nicht maßgebend, weil sich auch ein Arzt irren kann. Es sind schon derartige Fälle dagewesen. Die Diagnose lautete auf dem Totenschein Blutvergiftung. Die mutmaßliche Blutvergiftung kann unmöglich, wie das Gespräch kurzest, von meiner Behandlung herrühren, da meine Instrumente nach jedesmaligem Gebrauch gereinigt werden, und noch zu bemerken, daß der Gehirnschlag am 26. September im Operativen, laut meiner Bücher, ein mäßiger war. Es ist vielmehr anzunehmen, daß sich die **Ida Neumann** selbst die mutmaßliche Blutvergiftung beigebracht hat, denn viel Kinder haben die Mode, sich mit dem Finger in der Operationswunde herum zu bohren. Dies hat wohl schon jeder Zahnarzt beobachtet. Dem Kommissar **Wendendorff** wurde dieser Vorfall zu Gehör gebracht und dieser erließ Anzeige bei der tgl. Staatsanwaltschaft zu Magdeburg. Hierauf wurde die Leiche beschlagnahmt und in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses zur Obduktion überführt. Was die Leichenschau für ein Resultat ergab, entzieht sich vorläufig meiner Kenntnis, nur ist mir die eine Mitteilung gemacht, daß die Wunde im Riefer von einer normalen Zahnoperation herrührt und andere Teile nicht verletzt waren. Licht in dieser dunklen Sache wird erst geschaffen, wenn Verhandlungstermin festgesetzt hat.

Ich warne von heute ab jeden, Anzeigen hierüber zu thun, welche mich in meinem Geschäft schädigen können, oder Urteile auszusprechen, wovon ein Laie nichts versteht. Wenn die Schuld trifft, ist bis jetzt noch nicht erwiesen.

**R. Zimmermann, geprüfter Heilgehilfe**  
Lübeckerstrasse 103.

Vorgedruckte in der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses zu Magdeburg, geprüft vom Kreis-Physikus **Medizinrat Dr. Boehm** im Jahre 1890.  
Fähigkeitszeugnis mit Regierungssiegel liegt in meinem Atelier zur Ansicht aus.

# Ausnahme-Tage

nur im Laufe dieser Woche

für

880

Gardinen, Tüll- und Spachtelkanten,  
Gardinenhalter, Bällchenfransen, Tisch-  
decken, Läuferstoffe

zu und unter dem Selbstkostenpreise.

# Kaufhaus Wilhelmstadt.

Nur noch diese Woche!

## Cirkus Bauer.

Täglich abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellung  
mit abwechselndem, reichhaltigem Programm und neuen Künstlern.

Heute Mittwoch

Letzte Nachmittags-Vorstellung  
zu der jeder Erwachsene ein Kind frei hat.

Neu! Ab Dienstag zum ersten Male: Neu!  
**Die große National-Pantomime**

**Im Innern Afrikas!**  
aus der Zeit der ersten Ansiedler in Ostafrika unter Mitwirkung des gesamten Künstler-Personals, sowie der aus 45 Personen bestehenden

**Togo- und Mandingo-Karawane und 20 Pferde.**  
Die ganze Pantomime besteht aus 9 Abteilungen.

Neu! Zum ersten Male! Neu!  
Täglich Besichtigung des Negerdorfes von 10—5 Uhr  
sehr interessant.

## Stadt-Theater.

Mittwoch, den 8. Oktober 1902.  
Das schwarze Schäflein.

## Walhalla.

Phänomenaler Erfolg

des

Oktober-Programms

10 Attraktionen

Ohne jede Konkurrenz!

Auftreten des

Meisterschafts-Athleten

**Michl Mayer.**

## Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die unjünger lieben Entschlafenen, der Ehefrau

**Selma Schenke,**

die letzte Ehre erwiesen und ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten.

Burg, den 7. Oktober 1902.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Sonntag abend 11 1/2 Uhr verfiel nach langem, schwerem Leiden mein immitte-geliebter Mann, der Bohrschiff

**Carl Löther**

im 49. Lebensjahre. Dies zeigt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetrübt an

Die trauernde Witwe  
**Minna Löther.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt.

## Staudesamt.

Magdeburg, 4. Oktober.

Eheschließungen: **Berkattholzer Eskar Berger** mit **Martha Gentschel** hier. **Jacob Schloffer** hier. **Stat-Diätar Marie Heide** hier. **Stat-Diätar Arthur Reihner** in **Duedlinburg** mit **Antonie Reimer** hier. **Schuy-**

**Karl Röber** in **Budau** mit **Hilma Basenau** hier. **Goldarb. Gustav Krämer** mit **Anna Lorenz** hier. **Kaufm. und Getreidemakler Heinrich Reddig** mit **Martha Wierprecht** hier.

Geburten: **Heinz**, S. des **Prokur. Joh. Fingerte**. **Ida**, S. des **Arb. Herm. Genthke**. **Heinz**, S. des **Verf. Jusp. Karl Gerboth**. **Käthe**, S. des **Defon. Jusp. Herm. Sommermeier**. **Paul**, S. des **Kesselfeizers Friedrich Braumann**. **Kurt**, S. des **Schankwirts Robert Bape**.

Vom 6. Oktober.

Aufgebote: **Fabrikarb. Alwin Reinh.** Boigt in **Hühnerich** mit **Ida Bonjel** in **Laußadel**. **Feldwebel und Probianantw. Aspirant Kurt Wittger** in **Wainz** mit **Margarete Elisabeth Schmer** in **Halberstadt**. **Tapetenbinder Max Witte** mit **Agnes Born** in **Dessau**. **Arb. Franz Kulligowski** mit **Antonie Szymanski** in **Wichorsee**.

Eheschließungen: **Schuhm. Karl Kötsch** mit **Martha Wiestenthal**. **Kaufm. August Dittmar** hier mit **Emma Fehler** in **Döberitz**. **Arb. Wilhelm Kluge** mit **Minna Martens** geb. **Frerex**. **Kellner Otto Mertens** in **Budau** mit **Marie Hunger** hier.

Todesfälle: **Marie** geb. **Wolff**, Witwe des **Kaufmanns Wilh. Niehle**, 72 J. 11 M. 1 T. **Marie**, S. des **Tischlers Fritz Bringezu**, 20 T. **Minna** geb. **Kaute**, Ehefrau des **Kellners Otto Döring**, 49 J. 9 M. 14 T. **Friederike** geb. **Helmcke**, Wwe. des **Schuhmachermeisters Friedrich Baumgarten**, 70 J. 4 M. 1 T. **Rob. Berger**, Lithograph, 29 J. 8 M. 24 T.

Totgeburt: S., unehel.

**Endenburg**, 4. Oktober.

Eheschließung: **Schloss. Paul Reinhardt** mit **Helene** geb. **Eisenbahn-Schreibgehilfe Otto Schmidt** mit **Anna Matthies**. **Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 26 Gust. Scheffler** mit **Katharine Hansen**. **Eisenbr. Walter Franke** mit **Bertha Köhn**. **Postassistent Karl Spengler** mit **Eugenie Bauer**.

Geburten: **Bruno**, S. des **Schneidermeisters Rudolf Lorenz**. **Hermann**, S. des **Restaurat. Herm. Schwenzel**. **Klara**, S. des **Arb. Andreas Ulrich**.

Vom 6. Oktober.

Aufgebote: **Stellmach. Bernhard Jolowski** mit **Helene Katharine Auguste Janues**. **Eisenbahn-Zugabreiter Ernst Paul Robert Fritschbach** in **Güsten** mit **Kosine Marie Elise Trumpf** hier.

Eheschließung: **Arb. Otto Schwitter** mit **Anna Gysch**.

Geburten: **Erich**, S. des **Eisenbahn-Fabrikanten Carl Grothe**. **Willi**, unehel. **Hedwig**, S. des **Strassen-Schaffn. Ferdinand Amm**. **Paul**, S. des **Ar-**

beiters **Johann Glaser**. **Franz**, S. des **Schlossers Franz Köhlig**.  
Todesfälle: **Drechsler Gust. Seidenmacher**, 43 J. 1 M. 23 T. **Emilie Köhne**, unehel., 17 J. 2 M. Otto, S. des **Arbeiters Gust. Grund**, 4 J. 3 M. 14 T. **Paul**, unehel., 2 M. 15 T. **Martha**, S. des **verst. Arbeiters Konrad Köhler**, 10 J. 10 M. 22 T. **Wilhelm**, S. des **Handelmanns Gustav Wölke**, 1 M. 20 T. **Bohrer Karl Böcher**, 47 J. 7 M. 10 T.

**Budau**, 6. Oktober.

Eheschließung: **Schuhmach. Friedr. Otto Wille** mit **Ida Martha Dertelt**.

Geburt: **Herm.**, S. des **Arb. Hermann Görge**. **Franz** und **Karl Zwilling**, des **Schloss. Fritz Kullf**.

Todesfälle: **Karl**, S. des **Arb. Karl Laubach**, 9 M. **Bertha Korich**, unehel., 15 J. 6 M. 28 T. **Paul**, S. des **Badermeisters Rud. Fernhorn**, 18 T. **Franz**, S. des **Schlossers Fritz Kullf**, 2 T. **Luise** geb. **Hornemann**, Ehefrau des **Berkmeisters Gustav Helland**, 64 J. 1 M. 29 T. **Adolf Wilhelm**, unehel. 6 M. 5 T. **Arbeiter Karl Koch**, 53 J. 19 T.

**Neustadt**, 6. Oktober.

Aufgebote: **Arbeiter Gustav Theuerlauf** mit **Anna Grunpe**. **Pastor Friedr. Mag. Joh. Kund** in **Leipzig** mit **Martha Lange** hier.

Eheschließungen: **Brauereiarbeiter Karl Baumert** mit **Witwe Baumert**. **Auguste** geb. **Schröder**. **Lehrer Emil Godecke** in **Frohse** mit **Martha Friedrich** hier. **Wiesfeldwibel und Bahlmester-Apirant Hermann Erdmann** in **Altengrabow** mit **Anna Mansfeld** hier.

Geburt: **Eurt**, S. des **Buchhändlers Otto Senf**.

Todesfälle: **Schlosserlehrling des Telegr. Arbeiters Erhard Leh-**

**mann. Erich**, S. des **Postboten Rud. Grabow**. **Ernst**, S. des **Arb. Heinrich Hoppe**.

Todesfälle: **Chefr. des Buchhalters Wilhelm Raempff**, **Anna** geb. **Schulze** aus **Gommern**, 22 J. 5 M. 24 T. **Paul**, S. des **Kaufm. Franz Schwarz**, 19 T. **Hildegard Ida Ellis**, unehel., 1 M. 4 T. **Elisabeth**, S. des **Arbeiters Wilhelm Böber**, 19 T. **Schlosser Friedrich Kirchof**, 60 J. 8 M. 10 T. **Fabrikwächter Heinrich Enge**, 69 J. 8 M. 10 T. **Witwe Gebert**, **Friederike** geb. **Schilling**, 87 J. 17 T.

**Cracau.**

Eheschließungen: **Tischler Karl May** **Nichard Schilke** in **Magdeburg** mit **Wilhelmine Friederike Uebe** hier. **Schlosser Fritz Theodor Fein**. **Seidenmacher mit Minna Luise Gredde**. **Maler Wilh. Schulze** in **Diesdorf** mit **Anna Marie Dorothee Schmidt** in **Bechau**.

Geburten: **Martha Emma Frieda**, S. des **Stellmachers Franz Gehler** in **Prester**. **Frieda Anna**, S. des **Kaufmanns Wilhelm Meincke**. **Martha Luise**, S. des **Arbeiters Konr. Sippe** in **Bechau**.

Todesfälle: **Altköcher Friedr. Viderich**, 84 J. 11 M. 13 T., in **Prester**. **Emilie Siebert** geb. **Koch**, 90 J. 6 M. 4 T., in **Prester**. **Schneiderin Dorothee Emil Meiske**, 20 J. 8 M. 9 T., in **Cracau**. **Elisabeth Dittke** **Lies** in **Cracau**, 4 J. 8 M. 12 T. **Joh. Robert Knappe**, 6 M. 21 T., in **Prester**. **Franz Gustav Graf**, 5 M. 9 T., in **Bechau**. **Harmonikamacher Friedr. Gustav Thomas**, 59 J. 3 M. 17 T., in **Cracau**.

**Westerhüsen.**

Aufgebote: **Former Hermann Paul Fischer** hier mit **Mathilde Auguste Martha Schulze** in **Fermerleben**. **Kaufm. Wilhelm Karl Dunge** mit **Emma Marie Auguste Weste**.

Geburten: **Lydia Anna**, S. des **Arbeiters Karl Hochmuth**. **Emil**, S. des **Arbeiters Gustav Fritschbach**. **Karl**, S. des **Arbeiters Ernst Balsang**. **Hedwig Elise**, S. des **Sattl. Ernst Böllner**.

Todesfälle: **Martha Luise**, S. des **Stellmachers Aug. Verche**, 1 M. **Paul Gustav**, S. des **Zimmermanns Friedrich Willborn**, 4 M. 21 T. **Walter Ernst**, S. des **Stellmachers August Verche**, 1 M. 1 T.

**Schönebeck.**

Eheschließungen: **Ziegelarbeiter Karl Buch** mit **Auguste Fänide**. **Holländ. Militär-Junwalde Friedrich Blang** in **Wischerleben** mit **Witwe Ida Schroll** geb. **Heidenreich**. **Eisenbahner Richard Krapf** mit **Margarete Lingner**. **Manigier Wilhelm Bahr** mit **Auguste Deite**. **Schlosser Paul Pomann** mit **Marie Schroeber**. **Lehrer Emil Godecke** in **Frohse** mit **Martha Friedrich** hier. **Wiesfeldwibel und Bahlmester-Apirant Hermann Erdmann** in **Altengrabow** mit **Anna Mansfeld** hier.

Geburt: **Eurt**, S. des **Buchhändlers Otto Senf**.

Todesfälle: **Schlosserlehrling des Telegr. Arbeiters Erhard Leh-**

# Möbel

in großer Auswahl, in echt und imitiert,  
Polsterwaren, Betten,  
Spiegel,  
Taschenuhren, Regulatoren,  
sowie 760  
ganze Ausstattungen  
auf  
bequemste Abzahlung  
liefert

# Hermann Liebau

Inhaber: **Gottfried Liebau**  
Magdeburg, Breiteweg 127, 1 Tr.  
Eingang auch Schreiberstraße.  
Kleine Anzahlung. Bequemste Abzahlung.

Als Gast wirkte Herr Stodmann, der schon seit Wochen viel gelobt worden war. — Wie uns von verschiedenen Besuchern mitgeteilt wird, stand die mimische sowie namentlich auch die musikalische Leistung des Herrn Stodmann etwa auf der Höhe eines musikalischen Clowns. Diese Operndarstellung erregte bei gutmütigeren Naturen, welche sich nicht leicht entkräften, schallende Heiterkeit. Durch die eigenartigen Bestrebungen des Herrn Cabrius, mit den unglaublichsten Mitteln viel Geld zu verdienen, ist die Geburt der Magdeburger schon oft auf die Probe gestellt worden; nun hat es einen neuen Theaterkandal gegeben, der sich dem von „Femgard von Hammerstein“ seligen Andenkens würdig zur Seite stellt.

Schließlich ist doch ein Stadttheater kein Warenhaus, in dem man postliche oder musikalische Kaputtarbeiten verschachern kann. — Sollte Herr Cabrius deraufhin Opernvorstellungen wie die letzte des öfteren zu wiederholen geneigt sein, so empfehlen wir, wenigstens den Vogenschießern außer den Operngütern auch Ohrenklappen zur Vermietung an das Publikum zu überlassen, damit sich die Besucher des Kunsttempels vor dem unangenehmen Geräusch beschützen können, das aus der unmelodischen Kehle eines „Sänger“ wirkenden Dilettanten aufsteigt. —

### Zolas Leichenbegängnis.

Die Teilnahme bei der Beerdigung Zolas am Sonntag mittag auf dem alten Kirchhof Montmartre — auf dem z. B. auch Heinrich Heine begraben ist — war sehr groß, namentlich seitens unserer Genossen.

Die republikanische Garde, welche in den Straßen Spalier bildete, präsentierte die Gewehre, sobald der Leichenwagen erschien und alle Häupter entblößten sich. Um 1 Uhr 20 Minuten traf die Spitze des Zuges auf dem Kirchhofe Montmartre ein, der Zug bewegte sich langsam nach dem Mittelpunkt des Kirchhofes, der von einem Plage gebildet wird, zu; der Leichenwagen machte Halt und die Mitglieder der Familie und die Freunde des Verbliebenen nahmen am Sarge Aufstellung. Als die Abordnungen der Vereine usw. den Kirchhof betraten, kam es trotz der polizeilichen Vorkehrungen zu einigen unbedeutenden Zwischenfällen. Nach den Reden wurde der Sarg zur Gruft getragen; der Kranz der Familie Zola wurde auf dem Sarge befestigt, mußte aber wieder entfernt werden, weil die Menge sich auf ihn stürzte, um sich die einzelnen Blumen als Andenken anzueignen.

Darauf tritt Unterrichtsminister Chaumie vor und hält eine Ansprache, in welcher er ausführt, der Tod Zolas habe in der ganzen Welt ein Gefühl größter Bestürzung verursacht. Italien, dem Zola durch Bande der Abstammung verbunden war, habe sein Tod aufs schmerzlichste getroffen. Der italienische Unterrichtsminister Nasi habe ihn, Chaumie, ersucht, der Leiche Zolas die letzten ehrenvollen Grüße Italiens zu überbringen. Chaumie spricht sodann von den Verdiensten des Verewigten als Schriftsteller, welcher es als seine Hauptaufgabe betrachtete, die Blicke der Menschen auf die Elenden und die Leiden der Enterbten hinzulenken. Am Schluß seiner Rede erinnert der Minister daran, daß Zola sich weder Gescheit habe, Tadel und Beschimpfungen zu tragen, noch sich vor dem wütenden Haß der Menge fürchtete, als er seine Stimme zur Verteidigung dessen erhob, was er für gerecht und richtig hielt. — Der nächste Redner ist Abel Germain, welcher im Namen der Societe des gens de lettres (zu deutsch: Schriftsteller-Gesellschaft) das Wort ergreift. — Als dritter ergreift Anatole France das Wort; er rühmt das literarische Wirken Zolas, der das soziale Elend bekämpft habe, wo er es auch antraf. Redner erinnert an die Opfer, die Zola für die Gerechtigkeit und die Wahrheit gebracht und wie er denen entgegengetreten sei, die einen Unschuldigen vernichten wollten. „Darf ich ihre Lügen und Verbrechen,“ fährt Redner fort, „mit Stillschweigen übergehen? Das hieße Zolas heldenhafte Wahrheit und Wahrheitsliebe verleugnen! Darf ich ihre Schande verschweigen? Das hieße Zolas Ruhm verschweigen. Selbstsucht und Furcht herrschten im Schoße der Regierung und zwangen ihr verderbliches Stillschweigen auf. Da schrieb Zola jenen wohlwollenden und niederschmetternden Brief, in welchem er die Fälschung und die Pflichtvergessenheit aufdeckte, der Mutgebrüll und Todesrufe bei den vereinten Parteien der Reaktionen hervorrief. Aber niemals konnte in jenen unheilvollen Tagen seine Standhaftigkeit erschüttert werden. Sein mutiges Wort war ein Weckruf für Frankreich gewesen. Die Folgen jener That sind unberechenbar. Sie haben zu einer sozialen Gerechtigkeitsbewegung geführt, die nicht eher Halt machen wird,

als bis aus ihr ein neuer, auf größerer Gerechtigkeit und auf tieferer Kenntnis der Rechte aller beruhender Stand der Dinge hervorgeht.“ Redner führt dann aus, Frankreich sei dasjenige Land der Welt, in welchem diese großen Dinge zur Vollenbung gebracht werden könnten und schließt: „Wir wollen den Verbliebenen nicht darum beklagen, daß er gelitten hat, sondern ihn beneiden; er hat sein Vaterland und die Welt geehrt und er war einen Augenblick das Gewissen der Menschheit.“ — In den Reden des Unterrichtsministers und Anatole France riefen namentlich diejenigen Stellen, welche sich auf die Dreyfus-Angelegenheit bezogen, Beifallskundgebungen hervor und machten großen Eindruck.

Nachdem die Redner geendet, wurde der Sarg in die provisorische Gruft herabgelassen. — Als die Leidtragenden den Friedhof verließen, hörte man von draußen her laute Rufe. Dieselben galten Zoures, welcher sich nach der Place Blanche begab. Etwa 8000 Menschen folgten ihm und gaben ihm unter lauten Huldigungen das Geleit. Vielfach erklangen auch sozialistische Lieder. Schließlich gelang es Zoures, einen Wagen zu besteigen und fortzufahren. Als Piquart und Labori erschienen, erklangen Rufe: „Es lebe Piquart! Hoch Labori!“ Labori hielt darauf eine Ansprache, in welcher er sagte: „Wir haben für Recht und Gerechtigkeit gekämpft und werden weiter kämpfen.“ Als die Abordnungen der Vereine vorbeizogen, wurden zahlreiche Rufe laut, wie: „Chre dem Apostel der Gerechtigkeit! Hoch die Wahrheit! Hoch die Republik!“ —

### Kleine Chronik.

#### Der Heinefest.

Die 14. allgemeine Sittlichkeits-Konferenz wurde gestern in Heidelberg unter dem Vorsitz von Lic. Weber mit Gottesdienst eröffnet. In der darauffolgenden Versammlung sprachen die konservativen Reichstagsabgeordneten Henning und Dr. Höffel. Die Konferenz ist aus allen Teilen Deutschlands besetzt. Verhandelt wird über verschiedene, die Bekämpfung der Unsitte betreffende Tagesfragen. — Natürlich wird es den durchweg sehr moralischen Herren gelingen, die Unsitte endgültig zu beseitigen. —

**Kleine Tageschronik.** Beim Schluß des Oktoberfestes in München kam es zu Exzessen. — Gestern vormittag tödete in Wien der Gashofbesitzer Johann Fürstgott seine Frau und seine drei Kinder und hieb sich selbst durch Revolvergeschosse. Das Motiv der That sollen finanzielle Schwierigkeiten gewesen sein. — Ein Mordprozess begann am Montag vor der Strafkammer in Breslau. Angeklagt sind 46 Personen beiderlei Geschlechts wegen Verbrechens gegen das feindliche Leben. Als Verteidiger fungieren 12 Rechtsanwälte. Nach vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. — Der Kommandeur der sogenannten „Totenkopfbrigade“, Generalmajor von Madensen, ist bei einer Fuchsjagd des westpreussischen Reitervereins gestürzt und hat sich eine schwere Verletzung zugezogen. — Das Schwurgericht zu Eberfeld verurteilte den Feilenhauer Schumannhausen aus Heiligenhaus, der kürzlich einen Mann erschlug, den Leichnam zerstückte und dann teils verbrannte, teils vergarb, zu zehn Jahren Zuchthaus. — In Flensburg verurteilte das Schwurgericht den Stenereinnnehmer Kaufmann Wienberg aus Scherrebek wegen qualifizierter Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 6000 Mark zu einem Jahr Gefängnis. — Der Mont Pèlee stößt neuerdings Asche und Rauch aus. Erdbeben heißen Wasser richteten bei Basse Pointe Schaden an. — Unter Führung des Kardinals Ferreri ist am 4. d. M. eine italienische Pilgerchar in Jerusalem eingetroffen. — Durch eine Feuersbrunst ist die Dorchstadt Montalbano, die zu der Fleimschthal-Gemeinde Balfioriana gehört, fast vollständig eingeeäschert worden. —

### Der Koniker Mord vor dem Berliner Gericht.

Im Anschluß an die am Sonnabend stattgefundenen Vernehmungen der medizinischen Sachverständigen werden die kommissarischen Vernehmungen der Dr. med. Müller jun. und Bleske, die i. B. bei der ersten Obduktion zugezogen worden waren, verlesen. Ob der erste Halschnitt ein Schickschnitt gewesen, vermag Dr. Müller jun. nicht anzugeben. Derselbe spricht in seiner Wahrnehmung auch von Fingerringpartikeln, die er an den Leichenteilen bemerkt habe und die darauf hindeuteten, daß die Leiche auf oder bei Fingerring gelegen habe.

Hierauf giebt Rechtsanwalt Dr. Fahn namens des Angeklagten Dr. Böttcher eine Erklärung des Inhalts zu Protokoll: In dem Artikel in Nr. 289 der „Staatsb.-Zeitung“ sei u. a. gesagt worden: Die in die Interneta eingeweihten Personen behaupten, daß trotz der vielen gegen Lewy bestehenden belastenden Momente nichts gegen die Juden unternommen worden sei, weil man eventuell einen Aufstand befürchtete. Dem Verfasser des Artikels habe dabei der durch den Fürsten Vichtenstein bekannt gewordene Vorgang in Oesterreich-Ungarn vorgezeichnet, wo der Graf Andorffy bei dem Fall Tizza-Ghar die Befürchtung ausgesprochen haben soll, daß ein Vorgehen gegen die Juden in einem Aufstand zur Folge haben würde. Der Artikel habe nun an die Möglichkeit gedacht, daß das Staatsministerium, insbesondere die Ministerien der Justiz und des

Inneren ein besonders vorsichtiges Vorgehen gegen die Juden aus staatlichen Rücksichten angeordnet haben könnten. Durch die Beweisnahme ist erwiesen, daß der Justizminister den Ersten Staatsanwalt ausdrücklich angewiesen hat, alle Spuren, insbesondere auch gegen die Juden, energisch und ohne Rücksicht zu verfolgen, und ihm anheim gestellt hat, ein förmliches Verfahren gegen Adolf Lewy einzuleiten. Die in diesem Artikel ausgesprochene Vermutung, daß das Staatsministerium, insbesondere das Justizministerium und das Ministerium des Inneren aus staatlichen Rücksichten ein besonders vorsichtiges Vorgehen gegen die Juden angeordnet hätten, ist sonach schlechthin falsch und eine Parallele zu den damaligen Verhältnissen in Ungarn absolut unbegründet. Der Angeklagte Dr. Böttcher spricht daher sein Bedauern aus, diesen Artikel aufgenommen zu haben. —

### Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

**London, 7. Oktober.** Die „St. James Gazette“ teilt aus angeblich bester Quelle mit, der russische Botschafter in Konstantinopel habe sofortige energische Schritte zur Wiederherstellung der Ruhe in der Türkei verlangt. Frankreich unterstütze diese Forderung. —

**Paris, 7. Oktober.** Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, welches die Kammer für den 14. Oktober einberuft. —

### Auslandsnachrichten.

**Paris, 7. Oktober.** Das Nationalkomitee der Grubenarbeiter tritt heute in der Arbeiterbüchse zu Lille zusammen. Dasselbe besteht aus acht Mitgliedern. Man erwartet einen Beschluß zu Gunsten eines allgemeinen und sofortigen Ausstandes mit 5 gegen 3 Stimmen. —

**Paris, 7. Oktober.** Ministerpräsident Combes erklärte dem Bürgermeister von Lens, welcher gestern eine Audienz hatte, um den Ministerpräsidenten zu ersuchen, die Truppen zurückzuziehen, daß dies unmöglich sei angesichts der Ausschreitungen der Streikenden, welche damit bewiesen, daß sie die Ruhe nicht anrecht zu erhalten gedächten. —

**Paris, 7. Oktober.** In dem jüngsten Ausbruch des Mont Pèlee meldet der Gouverneur von Martinique an den französischen Kolonialminister: In Basse-Pointe strömt siedendes Wasser aus dem Erdinneren; in den Dörfern Saint Marie und Trinitie wurden Erdstöße verspürt, welche von unterirdischem Gestein begleitet waren. —

**Salzburg, 7. Oktober.** Die hiesige Erdbebenwarte verzeichnete gestern vormittag 10 Uhr 22 Min. ein Erdbeben, das wahrscheinlich in Oberitalien stattgefunden hat. —

**Petersburg, 7. Oktober.** Auf dem Kasanplatz kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen demonstrierenden Arbeitern und Polizei. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, darunter solche von mehreren Studenten. —

**Dresden, 7. Oktober.** (Eig. Drahtb.) Der Rat der Stadt Dresden beschloß in seiner gestrigen Sitzung, beim königlichen Ministerium des Inneren die Ermächtigung zur Einfuhr von Schlachtschweinen aus Oesterreich zwecks Verbilligung des Fleisches zu beauftragen; gleichzeitig aber die Erwartung auszusprechen, daß im Fall der völligen oder teilweisen Aufhebung dieser Grenzsperrre die Preise der Fleischverkäufer eine Herabsetzung erfahren möchten. —

**Brüssel, 7. Oktober.** (Eig. Drahtb.) Das gestern abend in der „Harmonie“ abgehaltene Meeting gestaltete sich zu einer großen Sympathie- und Kundgebung für die Buren. Die Anwesenden wollten den Saal nicht verlassen, ohne den Burenoffizieren die Hand gedrückt zu haben. Es war bereits 1 Uhr nachts als die Generale den Saal verlassen konnten. Die Menge begleitete sie unter fortwährenden Hochrufen zum Hotel. Die Polizei verhaftete mehrere Personen, welche die Rufe: „Nieder mit den Engländern und nieder mit Chamberlain“, ausgestoßen hatten. Heute morgen gegen 10 Uhr besichtigten die Generale das Rathaus, wo sie vom Bürgermeister empfangen wurden. Heute nachmittag begeben sie sich nach Waterloo zur Besichtigung des Schlachtfeldes. —

**Paris, 7. Oktober.** (Eig. Drahtb.) Der Fechtmeister Thomeyne hat den Redakteur Neau vom „Matin“ wegen eines den ersten beleidigenden Artikels seine Zeugen gefordert. —

**London, 7. Oktober.** (Eig. Drahtb.) Wie die Blätter aus New-York melden, ist in dem Befinden des Präsidenten Roosevelt eine leichte Besserung eingetreten. Die Heilung der Knieverletzung läßt zu wünschen übrig. Die Ärzte haben dem Präsidenten eine achtstägige vollständige Ruhe verordnet. —

# Der Kampf um die Fleischnot!

Ueber dieses Thema spricht

am Mittwoch, den 8. Oktober 1902, abends 8 Uhr

Genosse Paul Göhre, Bärger a. D.

in einer

## Volkversammlung

im „Luisenpark“.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Handwerker! Freunde des Volkswohls! Erscheint in Massen zur Versammlung. Wer solch' wichtiger Versammlung fern bleibt, verjündigt sich schwer!

Der Einberufer.

# Wolf Seelenfreund

61 Breiteweg 61

Mittwoch Donnerstag Freitag

<p><b>Tischlampen</b> mit Majolikakörper und vorzügl. Brenner komplett <b>2.25</b></p>	<p><b>Gastronen</b> mit Flaschenzug u. Seidenkransen in Euvrepoli für Speisezimmer, 4 flammig komplett <b>37.50</b></p>	<p><b>Tafelservice</b> echt Porzellan 23 teilig, fein dekoriert komplett <b>10.00</b></p>	<p><b>Lampencylinder</b> bis einschließlich 10 Litig <b>2 Stück 3 Pfennig</b></p>
<p><b>Prima Emaille.</b> Schmortöpfe 37, 45, 53, 68 und 80 Pf. Deckel dazu 13, 16, 19, 22 und 27 Pf. Schüssel, weiß/weiß 16, 20, 21, 23 u. 26 Pf. Schöpföffel, weiß/weiß 23 Pf. Schäumöffel, weiß/weiß 18 Pf. Ovale Spülwannen 1.15, 1.42, 1.57 u. 2.35 Nachtgeschirre, groß, weiß/weiß 50 Pf. Eimer, 28 cm 68 Pf.</p>	<p>Waschfaß mit Bod. . . . . 9, 10, 15, 17 Mt. Waschwanne . . . . . 5, 6 und 8.50 Mt. Wadewanne . . . . . 2.75, 3.50 und 5.50 Mt. Ausziehdüben . . . . . 1.60, 2.15 und 3.50 Mt. Füllkellen . . . . . 45 Pf. Brühfässer . . . . . 2.15, 2.75 und 5.50 Mt. Waschmaschine „Triumph“ . . . . . 50 Mt. Wringmaschine, 36 cm . . . . . 10 Mt. Wäscherolle „Olbia“ . . . . . 50 Mt. Wäscheleine, 40 Meter, 12 jähig . . . . . 95 Pf. Wäschekammern . . . . . Schod 9 Pf. Windeltrockner . . . . . 2.25 Mt. Wäscheerde . . . . . 66, 78 und 90 Pf. Sparkerseife, großes Stück . . . . . 9 Pf. Seifenpulver, vorzügliche Qualität . . . . . 5 Pf. Waschblau . . . . . Beutel 3 Pf. Kohlenplatten . . . . . 1.75 Mt. Gasplatten . . . . . 2.50 Mt.</p>	<p><b>Echtes Meißner Porzellan</b> Zwiebelmuster. Teller, flach und tief . . . . . 60 Pf. Dessertteller . . . . . 38, 39, 47 Pf. Kompotteller . . . . . 29 und 34 Pf. Bratenschüsseln 92, 110, 140, 157 u. 245 Pf. Saucieren . . . . . 2 Mt. Salatgeschüssel, edig tief 78, 110, 160 Pf. Kartoffelnapf mit Deckel . . . . . 2.90 Mt. Runde Schüssel, in der Mitte geteilt 1.85 Mt. Kaffeekannen, in 4 Größen, 1.10, 1.30, 1.70 und 2.00 Mt. Theekannen, in 4 Größen, 1.10, 1.35, 1.80 und 2.20 Mt. Schnelkannen, in 5 Größen 39, 44, 58, 68 und 88 Pf. Zuckerboxen, in 3 Größen 68, 80 und 105 Pf. Kaffeetassen mit Untertasse . . . . . 70 Pf. Moccatassen . . . . . 63 Pf. Theetassen . . . . . 63 und 83 Pf. Suchenteller . . . . . 1.20 Mt.</p>	<p><b>Gasglühlichtapparat</b> Brenner Strumpf und Cylinder } komplett <b>50 Pf.</b></p>
<p><b>Ausfluß-Emaille</b> zum Ausfluchen <b>1 Pfund 45 Pf.</b> Ferner: 1 Posten ledierte Kaffeekannen groß, mittel und klein . . . . . Stück 15 Pf.</p>			<p>ca. <b>800</b> <b>Hängelampen</b> mit Majolikakörper von Mt. <b>4.75</b> an.</p>
<p><b>Zugrouleaux-</b> <b>Einrichtungen</b> ausziehbar sehr massiv . . . <b>St. 34 Pf.</b></p>	<p><b>Kaffee-Service</b> für 6 Personen mit zarter blauer Malerei komplett . . . . . <b>2.25 Mt.</b></p>	<p><b>Wasch-Service</b> 4 teilig, bunt und 1 Ständer dazu zusammen . . . . . <b>1.50 Mt.</b></p>	<p><b>Portions-Tassen</b> echt Porzellan ohne Fehler Paar . . . . . <b>18 Pf.</b></p>
<p><b>Selterservice</b> in Bronzegeßell mit 3 farbigen Bechern <b>25 Pf.</b> mit 6 farbigen Bechern <b>50 Pf.</b></p>	<p><b>Küchen-Garnitur</b> bestehend aus 6 Vorratsbüchsen 6 Gewürzbüchsen 2 Salz- und Mehlmeßen 2 Eßig- und Oelfläschen 1 Satz Milchtopfe Eisenbein mit Decor komplett <b>8.00</b></p>	<p><b>Schultaschen</b> von <b>45</b> Pf. an</p>	<p><b>Kaffeemühlen</b> <b>75 Pf.</b></p>
<p>Satz Salattieren (6 Stück) . . . . . 68 Pf. Braune Milchtopfe (Bund 6 Stück) . . . . . 22 Pf. Salz- und Mehlmeßen, groß . . . . . 25 Pf. Teller, echt Porzellan, flach, massiv . . . . . 12 Pf. Teller, feinst, tabellös, flach und tief . . . . . 20 Pf. Tassen, dekoriert, echt Porzellan . . . . . 20 Pf. Fischkänder, Eiderollsch . . . . . 20 Pf. Fischkorallen . . . . . 2 Pf. Blumentopf-Materieker . . . . . 2 Pf.</p>	<p><b>Kohlenanzünder</b> <b>6 Paet 25 Pf.</b></p>	<p>Hierbecher mit Goldrand . . . . . 7 Pf. Glaskeller, gepreßt . . . . . 3 Pf. Honigläser mit Verschraubung 10, 12, 16 und 20 Pf. Lignerservice mit 6 Gläsern und Teller 1 Mt. Glaskeller, echt geschliff. m. Oliven, 14 cm 25 Pf.</p>	<p>Bohnermasse . . . . . 1 Pfd.-Dose 60 Pf. Schucreme „Strocco“ . . . . . 18 Pf. Anker-Pudding . . . . . 2 Dosen 10 Pf. Fettglanzwische Nr. 10 2 Schachteln 7 Pf. Saaröl . . . . . 9 Pf. Saarponade . . . . . 9 Pf. Wartwische . . . . . 9 Pf. Colonia-Kerzen . . . . . Paet 35 Pf.</p>
<p><b>Bay-Rum</b> nr. Flasche 45 Pf. <b>Doering-Seife</b> 3 Stück 41 Pf.</p>	<p>Blasfababesen . . . . . 38 Pf. Schenerbürsten, 1 Part . . . . . 17 Pf. Schenerbürsten, 2 Part . . . . . 22 Pf. Vorstenbesen . . . . . 45, 65 u. 100 Pf. Rohhaarbesen . . . . . 110 u. 180 Pf. Federwebel . . . . . 22, 30 u. 45 Pf. Aelderbürsten . . . . . 45, 50 u. 75 Pf. Klosettbürsten . . . . . 22 Pf.</p>	<p>Kinderstühle . . . . . 38 Pf. Automatische Raufesalle, patentiert 1.90 Mt. Abtreter . . . . . von 0.25 bis 3.25 Mt. Garderobenhaken . . . . . 7 Pf. Hängelocher . . . . . von 18 Pf. an Stuhlflöhe . . . . . 20 Pf. Spannförbe mit Henkel . . . . . 18 Pf. Marktflöhe mit Emaille-Einfaß . . . . . 2.35 Mt.</p>	<p><b>Herrn-Regenschirme</b> Paragon-Gestell mit echtem Silbergriff — 2 Jahre Garantie <b>10.75 Mt.</b></p>
<p><b>Weinglasunterheber</b> mit Majolikaplatte Stück <b>20</b> Pf.</p>	<p><b>Wecker-Uhren</b> <b>1.50</b> Mt.</p>	<p><b>Gardinenleisten</b> <b>45</b> Pf.</p>	<p><b>Groggläser</b> dia, Römerform geacht, 1-1/2 l. Stück <b>13</b> Pf.</p>

Nur Einzelverkauf. — Nicht an Wiederverkäufer.